



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

418 (8.9.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-335716](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-335716)

General-Anzeiger



Abonnement

70 Pfennig monatlich, Eringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 2.42 pro Quartal, Einzel-Kummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Anzeigen-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . . 30 Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

Badische Neueste Nachrichten

Anabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Annahmen, Druckarbeiten) 341

Redaktion 377

Expedition und Verlagsbuchhandlung 218

Nr. 418.

Dienstag, 8. September 1908.

(Abendblatt.)

Zollhoijubiläum und Geistesnachtung.

(Von unserem Petersburger Mitarbeiter.)

—p— Petersburg, 5. Sept.

Zu der nächsten Woche, am 10. September (28. Aug.) tritt Leo Tolstoi in sein achtzigstes Lebensjahr. Das Jubiläum des berühmten Lebenden sollte, wie seit Monaten in literarischen, künstlerischen und Freundeskreisen geplant war, zu einer nationalen Feier gestaltet werden. Aber jegliche Festlichkeiten, die aus dem Namen der vier Bände des Hauses herauszutreten wollten, sind von den Behörden verboten; den Veranstaltungen ist keinerlei Beachtung des Zollhoijubiläums gestattet. Die oberste geistliche Behörde Russlands — der hl. Synod — verbandte an alle ihm unterliegenden geistlichen Ämtern des Volkes ein Rundschreiben, in welchem Leo Tolstoi als abtrünniger verlorener Sohn der Kirche, als Feind der staatlichen Ordnung hingestellt, und die Feier seines Geburtstages für jeden rechtsgläubigen Christen als Sünde bezeichnet wird, welche den Born Gottes herabruft. Wer also der Strafe des Himmels entgehen wolle, müsse sich einer Teilnahme an irgendwelcher Ehrung Tolstois enthalten.

Einige Tage vor dem heute bekanntgewordenen Erlaß des hl. Synod gab der Unterrichtsminister, Scheinrat Schanow, den Schulbehörden zu wissen, daß die Lehrer der Mittelschulen, welche sich zu einer von der Regierung nicht bestätigten politischen Partei — abgesehen ist es natürlich auf die mißliebige Kadettenpartei — halten, fürderhin nicht im Amte bleiben können, wenn sie ferner als Mitglieder der betreffenden Partei zählen. Ebenso wird den Hochschullehrern von dem Minister die Alternative gestellt werden, entweder öffentlich ihren Austritt aus der nicht anerkannten politischen Partei — falls sie einer solchen angehören — zu erklären, oder die Beurlaubung auszugeben. An den Professor Petroschikow — der als Mitglied der ersten Reichsduma den Wuppertaler Aufruf mitunterzeichnete und dafür seine Mitgliedschaft abdankte — ist die erste dahingehende schriftliche Aufforderung ganz persönlich ergangen.

Wenn der hl. Synod, als oberste geistliche Behörde einen Angriff auf die kirchliche Lehre — von wo er auch ausgeht — abwehrt, so tut er seine Pflicht; wenn er auf die Gefährlichkeit einer Lehre besonders hinzuweisen sich veranlaßt sieht, ist es sein gutes Recht. Der ruhig denkende politische Beobachter kann dem Unterrichtsministerium nicht verdenken, wenn es dornach strebt, die Politik aus den Lehranstalten zu vertreiben. Wir haben noch neulich Gelegenheit gehabt, das Vorgehen des Unterrichtsministers gegen die von Lehrenden und Lernenden ausgehende politische Agitation die das Bildungswesen aufs schwerste schädigt, zu rechtfertigen.

Wenn aber die amtliche Herovorsicht so weit geht, nicht nur das aktive Hervortreten einer Tätigkeit zu unterdrücken, die der bestehenden Ordnung in Kirche und Staat feindlich ist, sondern auch die persönliche Gesinnung zu ändern, so muß das nicht nur ernstes Bedenken bei allen Wohlgesinnten erregen; es muß ein solcher Schritt als bedauerlicher Fehler bezeichnet werden.

Das Zollhoijubiläum wäre bei der ziemlich allgemeinen trüben Gleichgültigkeit der heutigen russischen Ge-

ellschaft gegen Ereignisse auf geistigem Gebiete ohne Gefährdung der christlichen Gesinnung vorübergegangen. Zu einem nationalen Aufschwung der Geister, einem Aufflammen des Nationalstolzes über den Besitz eines hervorragenden Denkers und Dichters — wie es die heutigen Anhänger Tolstois erträumten, ist der gegenwärtige Augenblick des russischen Volkslebens nicht geeignet. Nun hat aber die Kundgebung des hl. Synods auch allen denen einen Zwang auferlegt, die in Leo Tolstoi nur den Dichter verehren und als solchen erkannt ihn ja sogar die Darstellung der geistlichen Behörde an, wenn sie eingangs davon spricht, daß er durch seine vor 1870 geschriebenen Werke Anspruch auf den Ruhm eines großen Dichters nicht nur in seinem Vaterlande, sondern in der ganzen Welt erworben. Diese Bevormundung von Tausenden der Verehrer des „Dichters“ Tolstoi durch Androhung einer Himmelsstrafe, ist ein schwerer Eingriff in fremde Gesinnungsfreiheit, der an weitverbreitete Zeiten geistiger Anechtung durch die allmächtige Kirche gemahnt. Es ist eine allbekannte Erscheinung, daß auf jeden Druck ein Gegendruck erfolgt; allzu scharfe Maßnahmen haben stets übers Ziel hinausgeschossen und gegenteilige Wirkungen hervorgerufen, als sie sollten. Dasselbe ist auch als Folge der Verfügung des Unterrichtsministers zu befürchten. Ist es im gegenwärtigen Augenblicke, wo eben eine Beruhigung im Hochschulleben eintrat, sich die erregten Geister von den politischen Tagesinteressen der Wissenschaft zuzuwenden begannen, Aug, eine Maßregel zu treffen, die Protest hervorruft, zum mindesten aber eine Schaar von „Märtyrern der Gesinnung“ zeitigt? Wenn nun die Professoren, wie Petroschikow, Kuratow, Gwedtschul u. v. a. es vorziehen, ihr Katheder zu verlassen, anstatt aus der Kadettenpartei, oder zu welcher anderen sie sonst gehören mögen, auszutreten? Wir wollen hoffen, daß die besprochene Maßregel nur vom Minister Schwarz persönlich, ohne Zustimmung des Ministerates getroffen worden ist, sonst würde in akademischen Kreisen das Vertrauen zu der Regierung, das an Festigkeit bedeutend gewonnen hat, wieder schwer erschüttert werden. Erschütterung wäre die Maßregel nur, wenn sie die politische Agitation treffen wollte — das wird wohl auch beabsichtigt sein — in der gegenwärtigen Form aber giebt sie nur Wasser auf die Mühle der Radikalen. Die oppositionelle Presse beginnt bereits der Sache eine Bedeutung unterzulegen, die sie noch nicht erreicht hat und nützt sie zu einer Stimmungsmacherei aus, die unter der freudigsten Jugend leicht den verglimmenden Funken des Freiheitskampfes zur unglücklichen Flamme anzufachen kann.

Politische Uebersicht.

• Mannheim, 8. September 1908.

Juristische Ausbildung der Offiziere.

Wie die „Anf.“ von militärischer Seite erfährt, ist für diejenigen Offiziere, die bei den Standgerichten der Militärgerichte mitwirken haben, eine interessante Neuordnung getroffen worden. Seit einiger Zeit erhalten nämlich die betreffenden Offiziere eine juristische Ausbildung. Es

hatten sich in der Praxis mancherlei Mißverständnisse herausgebildet dadurch, daß bei diesen Standgerichten der Militärgerichte Juristen tätig sind. Als Richter (auch der Vorsitzende) sowie der Ankläger werden hierfür nur aus dem Offiziersstande ausgebildet. Sie mußten nun ihrem verantwortungsvollen Amte obliegen, ohne des genaueren mit den einschlägigen Gesetzesparagrafen bekannt zu sein, da sie naturgemäß eine erwerberlich juristische Vorbildung nicht besaßen. Es kam auch häufig dadurch zu Verzögerungen, daß die betreffenden Offiziere über den Stand der im Laufe der Jahre gefällten Reichsmilitärgerichtsentscheidungen nicht vertraut waren. Es wurde natürlich von manchen Seiten der Versuch gemacht, Verstößen gegen die Bestimmungen dadurch zu begegnen, daß während der Verhandlung die betreffenden Paragraphen den Offizieren zur Hand waren, oder dadurch, daß die Offiziere versuchten, sich vorher mit der Materie vertraut zu machen. Da die Offiziere erst kurze Zeit vor ihrer Berufung davon Kenntnis erlangen, so war der Zeitraum für die juristische Vorbildung nicht ausreichend. Um allen diesen Mißständen bei den militärischen Strafgerichten vorzubeugen, wurde nun die Bestimmung getroffen, daß den Offizieren, die an den Standgerichten teilnehmen sollen, eine juristische Vorbildung zur Pflicht gemacht wird. Sie soll aus einem praktischen und einem theoretischen Teil bestehen: Die praktische Vorbildung wird dadurch gegeben, daß die betreffenden Offiziere den Militärgerichtsverhandlungen am Standorte beizuwohnen und sich über die Art der Verhandlung informieren. Durch Notizen und schriftliche Bemerkungen werden sie sich in die Lage setzen, den militärgerichtlichen Verhandlungsgang auch privatim kennen zu lernen. Eine theoretische Ausbildung soll ihnen dadurch ermöglicht werden, daß sie schon 3 Monate vor ihrer Berufung zur Teilnahme an den Militärgerichten davon Kenntnis erhalten. In diesem Zeitraum haben sie die Pflicht, die notwendigen Vorbereitungen für ihre künftigen Obliegenheiten zu treffen. Außerdem aber werden auch noch die den Divisionen zugestellten Kriegsgerichtsräte, die juristische Vorbildung haben, in jedem Semester den betreffenden Offizieren kurze Vorlesungen über alle in dieses Gebiet fallende Fragen halten; besonders aber über die Verstöße, die gemacht worden sind und den juristisch nicht vorgebildeten Personen nicht ohne weiteres zugänglich sind.

Die Versicherung der Privatangestellten.

Die Denkschrift über die Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten ist feben erschienen. Zu der wirtschaftlich und politisch gleich bedeutungsvollen Frage, ob, in welcher Form und in welchem Umfang eine reichsgesetzliche Privatangestelltenversicherung alsbald eingeführt werden soll, nimmt sie einstweilen keine bindende Stellung. Voranschließlich schafft sie eine Grundlage, auf der sich binnen möglichst kurzer Frist feste Beschlüsse für die endgültige Ordnung der so bedeutsamen Frage aufbauen können. Die Ausführungen der Denkschrift, eine Fülle von Material enthaltend, erörtern folgende Grundgedanken für die Privatangestelltenversicherung:

1. Versicherungspflicht für alle Privatangestellten (einschl. der Weibchen und Lehrlinge in Arbeiter), die das 16. Lebensjahr vollendet und beim Einschritt in die Versicherung das 60. Lebens-

nicht mehr zu befürchten, wohl aber kann durch anhaltendes Nachbleiben Krankheit der Wurzeln erzeugt werden. Empfindlichere Gewächse bringt man bei anhaltendem Regenwetter sehr am besten gleich ins Trockene, Zimmergrüne Pflanzen, wie überhaupt solche, bei denen nicht so schnell Krümmwachsen (dem Uchte zu) zu befürchten ist, legt man einfach einige Zeit um.

Der Apfel „Schöner von Boskoop“, unter dem Namen Reinette v. Moniford weniger bekannt, verdient seiner hervorragenden Eigenschaften halber die weiteste Verbreitung und ist zum Massenbau sehr zu empfehlen. Die Frucht ist schön grünlich gelb gefärbt, stark herbstlich, nach der Sonnenseite gerötet und dunkler gestreift. Es ist ein guter Tafel- und Wirtschaftsapfel zugleich. Die Reifezeit ist etwa Anfang November. Der stark wüchsige Baum gedeiht noch in rauher Lage und auf weniger hervorragendem Boden, ist früh- und reichtragend.

Das Anbringen der Obstmadenfallen. Man muß bei dieser Arbeit verschiedene Punkte wohl beachten, um auch mit Erfolg die Bekämpfung der Schädlinge, insbesondere der Obstmade, vorzunehmen. Vor allen Dingen muß man sich die glatte Stelle am Stamm aussuchen, damit diese Gänge überall fest anliegen. Dann ist es erforderlich, daß oberhalb der Wundstellen fest angezogen wird, damit unten wohl ein Anstrich, nicht aber ein Durchdringen der Obstmade möglich ist. Bei ganz ungleichen Stämmen verschmiert man die Verletzungen vorher mit Lehm. Korrekte Arbeit trägt zur Bekämpfung solcher Schädlinge weit mehr bei, als allzu angestrengte Befolgung des allzu theoretischen Grundgesetzes, diese Gänge „einen Meter hoch vom Erdboden“ anzubringen.

Die sogenannte „Grindfäule“ (mit Namen Monilia) tritt auch in diesem Jahre wieder verhältnismäßig stark an Stein- und Kernobstbäumen auf, wobei sie viele Früchte verunstaltet und zum vorzeitigen Abfall oder doch zum Faulen veranlaßt. Häufig hängen solche Früchte auch noch im Spätherbst als einetrocknete Gebilde („Mumien“) an den Zweigen.

Zeitgemäße Winke für den Gartenbesitzer und Pflanzenfreund.

An den Rosen machen sich um die jetzige Zeit — und besonders infolge sehr unangünstigen Wetters in diesem Sommer in vermehrter Weise — auffällig weiß gepuderte Stellen an der Schärbe bemerkbar, welche auf das Vorhandensein des Rosenmehltaues (Ephaeotheca pannosa) zurückzuführen sind. Wegen diese Krankheit hat sich das einfache Schwefeln nur dann wirksam gezeigt, wenn es rechtzeitig — also noch im Anfangsstadium der Krankheit — angewendet wurde. In diesem Rosenkulturen hat man weit bessere Erfolge mit dem Schwefelkalkium erzielt. Es dürfte sich jedoch empfehlen, in jetziger vorgerückter Zeit noch rationeller zu Werke zu gehen, indem sämtliche hart gepuderten Blätter abgepflückt werden. Solche sind sofort zu verbrennen.

Chrysanthemum sollten möglichst lange im Freien verbleiben, da dann das Kraut gesünder bleibt und die Blumen größer und schöner werden. Die meisten Sorten können einen leichten Reif vertragen; nur sollen dann die Pflanzen nicht plötzlich in einen warmen Raum untergebracht werden.

Unsere Eingänge sind von allgütiger Ordnung und Sauberkeit in Voranlagen nicht allzu sehr erbauet, wenigstens lieben viele unserer geliebten Sänger, so insbesondere die Nachtigall, einen allzu häufigen Eingriff in den Pflanzenbestand nicht; sie ziehen dann lieber von dannen. Man sollte daher den Vögeln etwas mehr Entgegenkommen zeigen, und hier und dort einige dicke Borkstämme und Baumpartien auskommen lassen, worin die Vögel sichere Brutstätten und Schutz finden. Ganz besonders aber kann man durch Schaffung dichter Gehäusen — wie sie sich in manchen vernachlässigten Parkanlagen allerbings von selbst bilden — unsere Nachtigall herbeiziehen.

An solchen Stellen sollte man im Herbst die Gehölzgruppen nicht vollständig umgraben und mit dem Rechen glatt polieren, wie es noch oft geschieht. Wenn in größeren Parks alljährlich nachträglichen Einkehr halten, so ist vieles eine Folge davon, daß daselbst die Gehölzgruppen nur am Rande gesäubert werden, inmitten aber Laub und dürres Holz unbedünndet liegen bleiben.

Spaziergärten lassen sich auf Gärten nur dann mit Erfolg treiben, wenn mit dem Aufgehen nicht zu eilig vorgegangen wird. Ist auch der September der zum Eintopfen von Triebweibern bestgeeignete Monat, so muß doch mit der Glas- bzw. Wasser-treiberei länger gewartet werden. Man lasse die Zwiebeln so lange trocken liegen, bis sich am Zwiebelboden (am Rande her) kleine Knötchen gebildet haben.

Abgeschnittene Blumen sind gegen Luft und Wärme sehr empfindlich. Es ist daher falsch, Blumenvasen an offenen Fenstern oder auf dem Balkon aufzustellen; denn der abgeschnittene Blütenzweig gibt nothgedrungen weit mehr Wasser durch Verdunstung an die Luft ab, als er durch die an der verhältnismäßig kleinen Schnittfläche befindlichen Zellen aufnehmen kann. Je kühler und geschlossener abgeschnittene Blumen stehen, um so haltbarer sind sie. Die Blütenstiele sollen so von der Pflanze getrennt werden, daß das Stielende eine glatte Rundfläche hat. Der Schnitt ist mit scharfem Messer, nicht etwa mit einer Schere, auszuführen, damit Querschnitten, wodurch die Zellen verstopft werden können, ausgeschlossen sind. Auch empfiehlt es sich, die Schnittflächen schräg, also möglichst groß, auszuführen, wodurch die Wasserzufuhr erhöht wird. Dies in Verbindung mit täglichem Erhöhen frischen Wassers und öfterem Reinigen der Behälter setzt den Blumenfreund in den Stand, recht lange einen Blumenstrauß zu erhalten. Holzstiele ins Wasser zu legen, ist eine Handhabe, deren Wert meist überschätzt wird.

Die im Erdreich eingesenkten Topfpflanzen müssen, wenn die Tage kühler werden, herausgenommen und oben aufgestellt werden. Auszutrocknen ist um die ichne Jahrestzeit

jahr noch nicht überschritten haben. Grenzgebiet für Bemessung von Beiträgen und Beiträgen 5000 M. Freiwillige Selbstversicherung ist ausgeschlossen. Die Pflichtversicherung nach dem Invalidenversicherungsgesetz bleibt unverändert bestehen. 2. Errichtung eines Reichs-Versicherungsamtes mit ähnlicher Organisation wie bei den Trägern der Invalidenversicherung. 3. Aufhebung der Mittel durch gleich hohe Beiträge der Arbeitgeber und Angestellten in Prozenten des Gehalts (8 Proz.) nach Maßgabe des Prämienberechnungsverfahrens. 4. Einzahlung der Beiträge durch die Reichsbank oder die Post. 5. Bezüge aus der Versicherung: 1. für männl. Privatangehörige A. nach Erfüllung einer Wartzeit von 60 Beitragsmonaten im Falle des Todes eine Hinterbliebenenrente; B. nach Erfüllung einer Wartzeit von 120 Beitragsmonaten a) im Falle eingetretener Erwerbsunfähigkeit (Berufsunfähigkeit) eine Invalidenrente, b) im Falle der Erreichung des 65. Lebensjahres beginnend nach vollendeter Wartzeit eine Altersrente (in Höhe des erworbenen Anspruchs auf Invalidenrente), c) im Falle des Todes eine Hinterbliebenenrente; 2. für weibliche Privatangehörige A. nach Erfüllung einer Wartzeit von 60 Beitragsmonaten a) im Falle eingetretener Erwerbsunfähigkeit (Berufsunfähigkeit) eine feste Invalidenrente, b) im Falle des Todes entweder Waisenrente oder Rückzahlung der von der Versicherten eingezahlten Beiträge ohne Zinsen; B. nach Erfüllung einer Wartzeit von 120 Beitragsmonaten (wie bei 5, 1), a) im Falle eingetretener Erwerbsunfähigkeit (Berufsunfähigkeit) eine Invalidenrente, b) im Falle der Erreichung des 65. Lebensjahres beginnend nach vollendeter Wartzeit eine Altersrente, c) im Falle des Todes entweder eine Waisenrente oder Rückzahlung der von der Versicherten eingezahlten Beiträge ohne Zinsen. Für eine Uebergangszeit Zulassung einer Abkürzung der Wartzeit gegen eine entsprechende Einzahlung. 6. Auszahlung aller Bezüge durch die Post. 7. Heilfürsorge für die Versicherten in geeigneten Fällen. 8. Gehaltung des Versicherungswesens beim Ausfall der versicherungspflichtigen Beschäftigten. 1. Aufrechterhaltung der Anwartschaften auf die Leistungen a) durch Fortentrichtung des vollen Beitrags, b) nach zurückgelegter Wartzeit durch Umwandlung in eine beitragsfreie Versicherung gegen Zahlung einer Anerkennungsgeldgebühr; 2. Rückgewähr der von den Versicherten geleisteten Pflichtbeiträge nach Zinsen, falls die Versicherung mindestens 60 Beitragsmonate bestanden hat. 9. Uebergangsbestimmungen für die bei privaten Versicherungsunternehmungen versicherten Personen.

Auch ein Sozialpolitiker.

Linien scharfer Angriff auf den früheren Staatssekretär Grafen Vosadowky richtete auf dem Baugewerkschaftstag, der am Montag in Essen a. Rh. stattfand, Zimmermeister Rieß-Braunschweig. Bei einer Kritik der Reform der Arbeiterversicherungsgehalte sagte er u. a.: Graf Vosadowky ist ja nun Gott sei Dank gegangen. (Beifall und Heiterkeit.) Jawohl, Graf Vosadowky war der schlimmste Gegner unseres Standes. Er hat verhindert, daß uns der Befähigungsnachweis zuteil wurde, trotzdem der Reichstag ihn bereits beschlossen hatte. (Hört, hört!) Er hat auf fehlerhafter Grundlage dem Reichstage Berechnungen vorgelegt, ohne sie vorher dem Reichsversicherungsamt vorzulegen. (Lebhaftes Hört, hört!) Der frühere Präsident des Reichsversicherungsamtes, Gabel, hat uns im Reichsversicherungsamt diese Mitteilungen gemacht und gebeten, ihn in seiner Stellung zu schützen. (Hört, hört!) Er sagte, er habe die Vorlage erst aus dem Reichstagsdruckladen kennen gelernt. (Hört, hört!) Die Folge dieses Vorgehens des Grafen Vosadowky war, daß die Vorlage bei einer Besetzung des Reichstages mit 38 Abgeordneten durchgeheißelt wurde. (Hört, hört!) — Es ist ja unklar zu sagen, wofür Geistes Kind der Mann gewesen ist, der solche Angriffe gegen Vosadowky richtete. Infolgedessen genügt es, diese Äußerungen gebührend niedriger zu hängen.

Waisfeier und Gewerkschaften.

Ueber die Waisfeier fällt das Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in seiner neuesten Nummer ein höchst abfälliges Urteil. Der Genosse Parvus, einer von den aus Rußland eingewanderten Sozialdemokraten, die mit dem unerträglich geistigen Hochmut des Slawen die deutsche Arbeiterbewegung schulmeistern, hat den Gewerkschaften und ihren Führern zum Vorwurf gemacht, daß sie die Waisfeier nicht genügend gefördert hätten. Darauf antwortet das Gewerkschaftsorgan:

In der heutigen Waisfeier steckt nicht das Kraftbewußtsein, das ihr eigen sein sollte. Wenn unsere Arbeiter sich tage- und wochenlang ausschüttern lassen müssen, ohne Widerstand geltend zu machen, so bietet eine solche Beendigung der Waisfeier keinen imponierenden Eindruck. Eine solche Maßregel verlangte die Abwehr, den Kampf sich aber jedes Jahr beständigen zu lassen, daß dieser Kampf nicht unternommen wird, ist eine Schwäche, die man dem Gegner nicht bietet.

gen und ganz besonders ist dies an Zwetschen und Aprikosen der Fall. Der Krankheit kann man nur durch eifriges Abplücken (schon beim ersten Auftreten) Herr werden. Die Anwesenheit dieses Pilzes erkennt man an dem Auftreten einzelner Pustellen, die gewöhnlich durch tierische Beschädigungen hervorgerufen wurden. Diese bieten dann dem Pilz willkommene Angriffsflächen. Es bilden sich ringförmige, mattgraue aneinandergerückte Pilzhäufchen.

Die Neupflanzung der Erdbeerbeste schiebe man nicht unnötig hinaus, damit die Stöcke gut einwurzeln und infolge guter Durchwinterung auch schon einen baldigen Ertrag liefern können.

Für junge Obstbäume ist eine Blaudüngung sehr vorteilhaft; dieser Stoff muß nur sehr stark verdünnt und vergoren sein. Anwendung am besten bei Regenwetter.

Birische und Aprikosen gehen mit den Wurzeln hoch und in die Breite; sie verlangen warmen, an mineralischen Nährstoffen reichen Boden, welchem es nicht an Kalk fehlen darf. Auch Feuchtigkeit muß genügend vorhanden sein, besonders während der Fruchtbildung. Weide Bäume sind sehr frostempfindlich und werden bei solcher Behandlung und schlechtem Standort vor aller Hand Krankheiten heimgesucht. Bei der bevorstehenden Pflanzzeit beachte man diese Punkte und lege nicht solche Obstarten, wenn man ihnen nicht die ihnen zuzugewenden Verhältnisse bieten kann.

Das Ausschneiden des Rosenknauls verspricht nur dann einen Erfolg, wenn es in richtiger Weise erfolgt. Vor allem ist der richtige Zeitpunkt einzuhalten. Schneidet man beispielsweise schon im August die Spitzen heraus, so wird man keine festen und schönen Sprossen (Rosen) erhalten. Sie werden dann schlaff. Unterbleibt dieses Ausschneiden ganz, so wird man ebenfalls schwache Rosen erhalten. Der geeignete Zeitpunkt ist etwa Mitte September, wenn die jungen Sprossen etwa erben-

Deshalb ist aus Gewerkschaftskreisen der Vorschlag entstanden, mehr die idealistische Seite der Waisfeier zu pflegen und die Kundgebung so zu gestalten, daß alle Arbeiter, ohne daß ihnen ein Schaden zugefügt werden kann, an dieser internationalen Feier teilnehmen. Der Vorschlag ist abgelehnt und der Demonstration durch Arbeitsruhe das Hauptgewicht beigelegt. Damit werden wir uns entscheiden müssen, verlangen aber nun, daß nicht dem einen Teil in der Arbeiterbewegung die schwere Aufgabe zugeordnet wird, die Waisfeier zu erhalten und durchzuführen. Parvus schiebt in gönnerhafter Weise den Gewerkschaften diese Kraftprobe zu. Wir bedanken uns dafür. An dem Gelingen dieser Feier sind alle Teile der Arbeiterbewegung interessiert und jeder soll nach seinen Kräften an der Durchführung mit Rat und Tat teilnehmen. Die Partei kann sich dieser Aufgabe nicht entziehen, die Lösung begegnet natürlich ihren Schwierigkeiten, über die sich Parteivorstand und Generalkommission nicht im Unklaren befinden.

Mit anderen Worten: Die Gewerkschaften wollen ihr schönes Geld nicht an eine Sache wenden, die sie für ein Phantom halten. Vor allem wollen sie nicht über ihre Köpfe hinweg von den politischen Organisationen Beschlüsse fassen lassen, die sie hinterher auszubaden haben. . . Auch über diesen Punkt wird es voraussichtlich in Nürnberg allerlei interessante Debatten geben.

Antisemitische Aenderen.

In der Zeitschrift für Schulgesundheitspflege veröffentlicht Dr. med. Julius Moses in Mannheim „ein Radwort zur Darmstädter Versammlung des Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege“ und teilt darin mit, daß das ihm erst in Aussicht gestellte medizinische Referat über die Mädchenhygiene Herrn Prof. Dr. Schmidt in Bonn mit der unzutreffenden Begründung erteilt worden sei, daß dieser die Frage zuerst angeregt habe. In Darmstadt habe ihm der Vorsitzende des Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege aber offen erklärt, er habe sich unter Hinweis auf seinen in Baden unter allseitigem Beifall gehaltenen Vortrag für ihn eingesetzt, der Vorstand habe ihn aber wegen seines Namens abgelehnt, nicht aber wegen seines Namens als Schulhygieniker, sondern wegen seines alttestamentarischen Charakters. Es sei in jener Sitzung erklärt worden, daß wenn Moses Name als Referent auf der Tagesordnung stünde, das preussische Ministerium sich auf keinen Fall in Darmstadt betreten lassen würde. Dr. Moses-Mannheim schreibt: „Das Vorgehen des Vereinsvorstandes zielt darauf hinaus, die Mitglieder, die gleich mit mir der ohnehin nicht leicht zu tragenden Bürde eines alttestamentarischen Namens belastet sind, zu Mitgliedern zweiter Klasse zu degradieren und ohne Rücksicht auf ihre sonstigen Qualitäten von der aktiven Beteiligung an Vereinen auszuschließen. Die Rechtserklärung einer Gruppe von Mitgliedern, denen man nichts vormerken kann als ihren Namen, hat mit dem politischen, wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Antisemitismus nichts zu tun. Es handelt sich vielmehr um die schroffe Durchbrechung der Gepflogenheiten der wissenschaftlichen Körperschaften, die auch in den dem Antisemitismus am lebhaftesten durchtöbten Zeiten und Ländern einen neutralen Boden darstellten, auf dem alle wissenschaftlichen Arbeiter Platz fanden. In dem von Vorurteilen diktierten Verlaufe eines in der Wissenschaft sonst hochgehaltenen Prinzips erblicke ich eine große Gefahr für das Gedeihen des Vereins selbst.“

Man wird sich dieser Meinung nur anschließen können.

Deutsches Reich.

— (Aehrenthal und Schön.) Die „Nordd. Allg. Zig.“ behandelt in ihrer letzten Wochenschau auch den Besuch, den der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Frhr. von Aehrenthal, dem Staatssekretär im Auswärtigen Amte v. Schoen in Berichtsgedanken abgestattet hat und sagt dazu:

Am Donnerstag fand eine Besprechung des leitenden Staatsmannes Oesterreich-Ungarns mit Herrn Tittoni statt, nachdem in der vergangenen Woche Herr v. Schoen und Herr Tittoni eine Besprechung gehabt hatten. Diese Ministerbesprechungen sind wertvolle Kundgebungen der Dreibundpolitik und des ungeschwächten Fortbestandes des Friedensbündnisses, das über ein Vierteljahrhundert in allem Wandel der Zeiten seine Kraft bewahrt hat. Den wiederholten Besprechungen von Vertretern der Entente-mächte treten die Besprechungen zwischen den Staatsmännern der Dreibundmächte zur-

groß sind; dann werden dieselben groß und fest und liefern einen befriedigenden Ertrag.

Der breitblättrige „Escarid“ ist erährungsgemäß die beste zum Ueberwintern bestimmte Endwurmform. Es ist nicht ratsam, die feingekrümelten Sorten für diesen Zweck anzupflanzen.

D. Weu f.

Buntes Feuilleton.

— Der harsame Sohn. Ein gelangenes Stückchen soll kürzlich in einem Luzerner Dörfchen vorgekommen sein. Ein reicher Bauer hatte einen einzigen Sohn, der — man denke — fürchtbar laudrig war. „Frau“ sagte der Bauer, „ich weiß nicht, was wir mit dem Hannek nur anfangen sollen, der Kerl hat von keinem Tagelöhner immer noch nicht die Hälfte gebraucht, jetzt war es aber Zeit, daß eine junge Frau ins Haus käme; wir werden alt, möchten doch die Wirtschaft in guten Händen wissen.“ „Ei, gewiß“, sagte die Frau, „nächsten Samstag, Sonntag und Montag ist Ghilbi in B., gib dem Hannek 26 Franken, damit er sich ein Vergnügen machen kann, und auch die Kathrine, die wir doch gerne als Schwiegermutter hätten, näher kennen lernt.“ „Hannek, hier hast Du 26 Franken, mache Dir die drei Tage viel Vergnügen!“ Gelobt, getan. Der Hannek machte sich in seinem Sonntagshut zurecht und pilgerte nach B., um sich ein paar gute Tage zu machen. Am vierten Tage kommt der Hannek zurück, zählt seinem Vater 37 Franken leuchtenden Brides auf den Tisch mit dem Bemerkten: „Die Ghilbi war aber schön, ich hab' mich gut amüßert.“ Auf die Frage des Vaters, woher er denn noch 12 Franken mehr habe, als er mitgenommen, antwortete der Jüngling: „I hann Chagel (Segel) wa'fellt!“

— Die Tragödie des Ansfängens. Aus Rempsel wird berichtet: Ein trauriges Schicksal haben die hygienischen Behörden Amerigos einem Kranken bereitet, der vor einigen Wochen in Washington eintraf. Er heißt James Corly; und leidet nach der

Seite, Zusammenkünfte, die wegen des Infalls und des Ergebnisses der harmonisch verlaufenen Unterredungen der Staatsmänner des Dreibundes mit Befriedigung zu begrüßen sind.

— (Der preussische Landtag.) Der „Raff. Korr.“ wird bestätigt, daß die Einberufung des preussischen Landtags für den 20. Oktober in Aussicht genommen ist, wenn sich die definitive Entscheidung über den Termin erst in den nächsten Tagen — bei der vorübergehenden Rückkehr des Kanzlers nach Berlin — getroffen werden soll. Bekanntlich soll die erste ordentliche Sitzung des neugewählten Landtages mit großer Feierlichkeit vom Kaiser in Person eröffnet werden.

— (Graf Vosadowsky.) Der frühere Staatssekretär im Reichsamte des Innern, Graf Vosadowsky, weiß zurzeit in Bad Juch im Herzogtum Salzburg. Den Winter gedenkt Graf Vosadowsky in diesem Jahre in Raumburg a. S. zu verbringen.

— (Der Verband konditionierender Apotheker.) für das Deutsche Reich hält am 20. und 21. d. M. in dem Bürgerhause des Berliner Rathhauses seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Verband bildet mit einer Mitgliederzahl von über 4000 die Vertretung aller derjenigen approbierten Apotheker, welche nicht im Besitze einer Apotheke sind.

— (Die Anstellung einer Wohnungsinspektora) hat der Kreistag des Kreises Worms einstimmig beschlossen. Die in England gemachten Erfahrungen mit Wohnungsinspektorinnen und Gesundheitsbeamtinnen haben das Großherzogtum dazu bewegen, als erstes deutsches Land hier voranzugehen. Die Kreis-Wohnungsinspektora erhält zunächst ein Gehalt von 2000 M. jährlich nebst 600 M. Pauschalbetrag für Reisekosten und Tagegelde.

Badische Politik.

Christliche Gewerkschaften in Mannheim und im Mannheimer Bezirk.

S. Mannheim, 8. Sept. Unser Münchener S. Korrespondent schreibt uns von der gegenwärtig (6.—9. Sept.) in München tagenden Generalversammlung des christlich-sozialen Metallarbeiterverbandes Deutschlands:

Ueber Arbeit und Arbeitserfolg der christlichen Gewerkschaften in Mannheim und im Mannheimer Bezirk sprach sich Arbeitersekretär Thelen auf der Generalversammlung des christlichen Metallarbeiterverbandes in München unklar, wie folgt, aus: Die geringen Erfolge der Agitation für den christlichen Gewerkschaftsgedanken sind in Mannheim-Umgebung mehr oder weniger auf den sozialdemokratischen Terrorismus zurückzuführen. Vielleicht sind dort die Sozialdemokraten wegen der dort zusammengetrommelten Fabrikarbeiter etwas robuster wie anderswo. Die Arbeiter (Redner meint die Metallarbeiter) werden dort aneinander noch von radikalere Führern ausgehet und laufen heber radikalen Ideen als daß sie einer vernünftigen Organisation folgen. Das hat auch auf die indifferente Arbeiterchaft in diesem Gebiete abgefärbt; sie glaubt durch die christliche Gewerkschaft zu wenig ihre Interessen vertreten zu sehen. Das mag auch darauf zurückzuführen sein, daß in Mannheim und in seinem Bezirk die politischen Verhältnisse etwas unklar sind. Mit den Mannheimer Arbeitgebern, führte Redner dann weiter aus, hat die christliche Gewerkschaft schwer zu kämpfen, und der christliche Metallarbeiterverband steht bei ihnen nicht in gutem Gerüche. Der christliche Verband kann keinen arbeitslosen Kollegen unterbringen; alles muß nach Mannheim zum Arbeitsnachweis der Arbeitgeber, und der Sozialdemokraten rühren dazu keinen Finger; ja, vom sozialdemokratischen Bureau schickt man noch in den Arbeitgebernachweis, um nach Arbeit zu fragen. Hunderte von Arbeitern sind durch diesen Arbeitsnachweis irreführt worden. Auf diese Weise mußte unbedingt ein Rückschlag kommen. Das zeigte sich in den letzten Wochen bei den großen Streik bei Brown und Boveri. Auf der einen Seite riefen man da, wo es nötig war, keinen Finger, und andererseits hat man einen Kampf inszeniert da, wo die Arbeits- und Lohnverhältnisse gut waren. Man hat das Scherfma chetum herausgefordert. Im erwünschten Fall kam es denn auch zu Spott und Hohn gegen die Führer der Bewegung. Trotzdem läßt man sich aber noch wie vor von Thelen verteideln und läuft den Leuten nach.

Ausgabe der Ärzte an einer äußerst gefährlichen ansteckenden Art von Ausg. Man isolierte ihn außerhalb der Stadt und jetzt haben die Behörden verfügt, daß er die Stätte, an der er jetzt weilt, nie mehr verlassen darf. Es wird ihm ein Holzhaus errichtet, täglich wird man in angemessener Entfernung von seiner Wohnung Nahrung für ihn hinstellen und so von aller Welt getrennt soll der Kranke in einsamer Gefangenschaft sein Leben beschließen.

— Der König und der Bäderjunge. Eine kleine Szene aus dem Pariser Strahlgarten: Ein vornehm gekleideter Herr schlendert die Rue de la Paix hinunter. Ein Droschkenscherer führt, der Spaziergänger wendet sich unwillkürlich um, er sieht dabei an eine Dame und mit höflicher Bitte um Entschuldigung läßt er den Hut. Die Dame lächelt und geht weiter. Der große Herr sieht seinen Hut wieder auf und wendet sich zum Gehen. Alles das Schicksal hat seine Chancen: In dem Augenblick, da er sich umdreht, sieht er mit einem Bäderjungen zusammen, der auf dem Kopfe seine frischgebundene Ware trägt. In wiefern Chans rollen Semellen, Kuchen und Pasteten zur Erde. „Hogoch“, rief der Junge entrüstet, „Sie hab ein Hogoch“. Der große Mann lacht. „Sie sollten doch zu Ihren Mitmenschen nicht so grob sein“, meint er, „und außerdem nicht Worte gebrauchen, die Sie nicht verstehen. Hogoch ist ein Fisch“. In der That ist Hogoch ein Fisch aus dem Balaton-See in Ungarn; er figurerte auf dem Menu, das Clemenceau in Marienbad bei König Edward einnahm, und das fremdartige Wort belustigte die Pariser so sehr, daß sie es sofort als ein neues Schlogwort adoptierten. Auch der Bäderjunge wollte keine Belächung. „Sie sind doch ein Hogoch“, sagte er wütend. Aber der große Herr schüttelte den Kopf: „Sie irren sich wirklich; in meinem Lande würde mir kein Junge widerreden.“ Und was hab Sie denn in Ihrem Lande?“ meinte der Bäderjunge. „König“, sagte der große Herr, „reicht dem Jungen ein Gelbfild und scheidet weiter.“ Denn war der König George von Griechenland.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Reichstagswahl in Speyer-Ludwigshafen. Ludwigshafen, 8. Sept. Der von der nationalliberalen Partei und dem Bund der Landwirte aufgestellte Kandidat, Landtagsabgeordneter Franz Buchl wird im Laufe dieser Woche in größeren Versammlungen in Frankenthal und Grünhain, sowie auch in Landorten sein Programm entwickeln. In der Grünhainer Versammlung wird außer ihm Landtagsabg. Sieben, in der Frankenthaler Versammlung der Führer der nationalliberalen Partei, Reichstagsabg. Wasserhann, sprechen. Am Mittwoch abend findet in Dirmstein im Städtchen Saale eine Versammlung der nationalliberalen Partei und des Bundes der Landwirte statt, in der der Reichstagskandidat, Landtagsabg. Buchl, sein Programm entwickeln wird. Außerdem werden Landtagsabg. Sieben und Rechtsanwalt Köhlig von Frankenthal in dieser Versammlung sprechen.

Kaisermandat 1908.

(Von unserem militärischen Sonderberichterstatter.) St. Johann a. d. S., Nacht 7/8. Sept. Zu der gestern bekannt gegebenen allgemeinen Kriegslage, wonach eine blaue Armee aus dem nördlichen Baden gegen eine rote Armee vorrückt, die an der Mosel unterhalb Trier aufmarschierte und wonach weiter Strassburg als blaue, Metz als rote Festung gilt, erfahren wir heute die besondere Kriegslage für Blau und Rot-Blau: Die blaue Armee hat am 6. Sept. die Nordostecke erreicht. Auf ihrem linken Flügel ist die 3. Bayr. Inf.-Division bis Nieberbronn, die über Strassburg herangeführte Bayr. Kavallerie-Division nach Zabern gelangt. Das in Interesse zusammengepackte 15. Armeekorps steht mit der 9. Inf.-Division bei Sigheim, mit dem Centralkommando und der 11. Inf.-Division bei Strassburg. Am 7. Sept. wird der Vormarsch fortgesetzt; die 3. Bayr. Inf.-Division soll nach Hagenberg rücken, die Bayr. Kavallerie-Division gegen Bergzabern aufklären. Das 15. Armeekorps erhält vom Armeekorpskommando den Befehl, westlich der Saar vorzugehen und zugleich die Armee gegen Unternehmungen von Metz her zu sichern. Der rechte Flügel der feindlichen Armee soll am 5. September in der Gegend von Trier gehalten haben. Die Hauptreserve der Stellung Metz wird auf mindestens eine Infanterie-Division geschätzt.

Rot: Die rote Armee wird am 7. September den Vormarsch antreten, ihr rechter Flügel soll an diesem Tage Neunkirchen, am 8. Gaidenboch erreichen und gegen Bilsch aufklären. Das 16. Armeekorps steht am 6. September abends mit dem Generalkommando und der 33. Inf.-Division bei Sierck, mit der ihm zugehörigen Kav.-Division bei Mettlach. Die bisher als Hauptreserve in Metz verwendete 34. Inf.-Division wird ihm am 7. Sept. früh unterstellt. Der kommandierende General hat den Auftrag, sein Korps bereit vorzuführen, daß es bei dem bevorstehenden Zusammenstoß gegen den linken Flügel der feindlichen Armee eingeleitet werden kann. Die zur Bildung der neuen Hauptreserven bestimmten Truppen treffen dem 7. Sept. abends ab in Metz ein. Starke blaue Kräfte — einschließlich der linken Armeeflügel — waren am 6. Sept. östlich Hagenau festgesetzt worden; seitdem hatte der Gegner weiteren Einbild hinter die obere Saar und die Nordostecke verlegt.

Nach der heute ebenfalls bekannt gegebenen Kriegsgliederung besteht Rot, 16. Armeekorps, aus der 33. und 34. Inf.-Division nebst Kavalleriedivision II mit insgesamt 30 Bataillone, 40 Eskadronen, 26 Batterien und 4 Subartillerie-Kompagnien, Blau, 15. Armeekorps, nebst Abteilungen aus der 30. und 1. Inf.-Division, der 3. Bayr. Division und der Bayr. Kavallerie-Division, insgesamt 20 Bataillone, 30 Eskadronen, 26 Batterien und 4 Subartillerie-Kompagnien.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. September 1908.

Vom Hofe. Anlässlich der Wiederkehr des Geburtstags des verstorbenen Großherzogs Friedrich findet morgen vormittag ein Festessen in der Stadtkapelle statt, zu dem der gesamte Hof und die Vertreter der Behörden Einladungen erhalten haben.

Sprachkundiges Eisenbahnpersonal. Minister Dettlaching hat die Eisenbahndirektionen durch eine neue Verfügung wiederholt angewiesen, dafür Sorge zu tun, daß den internationalen Zügen möglichst je ein Jagdbeamter beigegeben werde, der der englischen und französischen Sprache mächtig sei. Falls nicht genügend sprachkundiges Jagdpersonal zur Verfügung steht, müsse dafür gesorgt werden, daß sonst inintelligente Schaffner Unterricht in fremden Sprachen, namentlich im Englischen und Französischen, erhalten. Der Sprachunterricht sollte den Jagdbeamten unentgeltlich durch geeignete Eisenbahnbeamte erteilt werden. Die Schaffnerauszubildeten haben bereits ähnlichen Unterricht in der englischen und französischen Sprache erhalten.

Das abgeleitete ostasiatische Besatzungs-Detachement wird in dieser Woche nicht wie früher auf dem Seewege, sondern über Sibirien mit der Eisenbahn in die Heimat zurückzuführen und voraussichtlich am 30. September in Wirtshaus eintreffen. Den Angehörigen des Detachements werden nach Möglichkeit unterwegs nach und nach Aufsehen über größere Stationen gesundheitliche Prüfungen und Impfungen (jedoch nicht Druckimpfen, Geschichtspassiere und Wartenenden) zugeführt werden. Solche Sendungen unterliegen denselben Regeln, wie wenn sie nach der asiatischen Garnison geschickt wären. Sie müssen in der Aufsicht die deutsche Angabe tragen: „Durch das Marinepostbureau in Berlin. Empfänger gehört dem aus Ostasien heimkehrenden Besatzungs-Detachement an.“ Die Angabe eines Bestimmungsortes ist nicht erforderlich.

Elektrische Straßenbahn zwischen Neckarau und Rheinau. Wie wir von unterrichteter Stelle erfahren, ist die Neue Rhein-Anstalt-Gesellschaft, hieselbst, bei der Groß-Regierung darum eingekommen, eine elektrische Straßenbahn auf der Industriestraße zwischen dem Ortsausgang von Neckarau und dem Bahnhof Rheinau zu errichten und durch deren eigenes Elektrizitätswerk hieselbst betreiben zu dürfen. Dieser Schritt wird gewiß allseitig freudig begrüßt werden, da hierdurch einem seit länger Zeit bestehenden Verkehrsbedürfnis abgeholfen würde.

Bei Berufswahl, die immer schwieriger wird, dürfte der Hinweis willkommen sein, daß sich die Ausübenden im Apothekerberuf befinden. In Preußen z. B. wird über den Mangel an Apothekerpersonelel gefloht. Dabei sind die Ausübenden auf Gehalt und weitere Erlangung von Konzessionen durchaus häufig.

Schule für Frauen und Mädchen. Der nächste Unterrichtskurs der Kochschule für Frauen und Mädchen beginnt am Montag, den 21. September. Anmeldungen zum Kurs wer-

den bis zum 18. September täglich bis 8 Uhr abends dem Schuldirektor Baumann im Schulhaus R 2 entgegenzunehmen. Das Honorar für den 20 Abend umfassenden Kurs beträgt M. 2.

Eine Katholikerversammlung für die badische Pfalz, verbunden mit der Feier des goldenen Priesterjubiläums Seine Heiligkeit des Papstes Pius X. findet am Sonntag, 20. September, nachmittags 3 Uhr im Ridelungsaal des Rosenparkens statt. Redner bzw. Themata der Vorträge sind: Herr Professor Dr. Mejer-Luzemburg: Pius X. und das Papsttum der Gegenwart. Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Wiesberts-M. Glabach: Die heutigen Aufgaben des katholischen Mannes und der katholischen Frau. Eintrittsgeld beträgt 20 Pf. (ohne die städt. Eintrittskarte von 10 Pf.), außerdem werden für einige Reihen der Empore reservierte Karten zu 50 Pf. ausgegeben. Der Veranstaltung findet ohne Restaurationsbetrieb statt. Für die Herren ist der Saal reserviert, die Damen nehmen auf der Empore und Galerie Platz.

Zeppelin-Andenken. Die Andenken an das zerstörte Zeppelin-Luftschiff sind fertiggestellt. Es sind 1000 Stück aus dem Aluminium des zerstörten Ballons mit der Widmung: „Zum Andenken an den 5. August 1908.“ Auf der Rückseite steht die Prägung: „Gegossen aus den Resten des Zeppelin-Luftschiffes Wils. Berg-Lüdenscheid.“ Die Ausführung des Metallbildes des Grafen nimmt viel Zeit in Anspruch, so daß die ersten Münzen erst im Oktober zur Ausgabe gelangen werden.

Wegen den Flaschenbier-Handel. Der heftige Gastwirteverband hat eine Eingabe an das Ministerium gerichtet, in welcher nochmals Stellung gegen den heutigen Betrieb des Flaschenbierhandels genommen wird. Verlangt werden hierfür Konzessionspflicht und Behördenspruch, ebenso Konzessionsstempel.

Aus dem Schöffengericht. Der 31 Jahre alte Matrose Heinrich Kaller aus Kappel in Holland ist eines jener Subjekte, welche sich mit Vorliebe den Schloßgärten für ihre verwerflichen Reize in Gegenwart von kleinen Mädchen ausuchen. Am 23. 20. Juli und 3. August trieb sich der Kinderverderber dorthin herum, befreit aber in der Verhandlung am Samstag Handlungen vorbringen zu haben, die öffentliches Vergehen erregten. Auf Grund der Aussagen der fünf vernommenen Mädchen hielt ihn das Schöffengericht für überführt und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen. — Im öffentlichen Interesse erhob die Staatsanwaltschaft abweichend von dem sonstigen Verfahren Anklage gegen den Kohlenarbeiter Adam Hofmann von hier wegen leichter Körperverletzung, die sonst nur auf Antrag verfolgt wird. Während des Streiks bei der Syndikalfreien Kohlenvereinigung wurde ein arbeitswilliger Fuhrmann am Kranenhaus von einem vorübergehenden Arbeiter beleidigt, weil er Streikverweigernde verließ. Wegen dieser Beleidigung erhielt der Arbeiter eine mehrwöchentliche Gefängnisstrafe. Der Fuhrmann ließ damals seinen Wagen stehen und der Anführer der Arbeitswilligen namens Alisch mußte den Wagen nach Hause bringen. Eine große Menge folgte dem Fuhrwerke und am Ausfening erhielt Alisch unversehens einen Schlag ins Gesicht. Hofmann war der Täter, welcher am Samstag dem Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 15 Mark verurteilt wurde.

Wegen Ueberfüllung des hiesigen Amtsgefängnisses wurden 12 Insassen in das Amtsgefängnis nach Neckarbischofsheim überführt. Auch ein Zeichen der Zeit!

Schmidkammern für die Brandanschuldigten in Donau-Geisingen sind in Mainz durch einen Unfall entbeht worden. Zu einer dortigen Familie kam eine Frau und erklärte, für Donau-Geisingen im Auftrag eines hiesigen Geisteskranken entgegengenommen zu haben. In der Familie war man gewillt, einen hohen Betrag für die Befreiung zu stellen und forderte die Frau auf wiederzukommen und sie abzugeben. Als das nicht gelang, erkundigte man sich bei dem Geistlichen und erfuhr dort, daß kein Name in schändlicher Weise mißbraucht worden war. Er hatte niemand beauftragt oder auch nur erlaubt, in seinem Namen Sammlungen zu veranstalten. Inzwischen war es der Schwindlerin nur darum zu tun, das Geld zu verlangen, weshalb sie auf die Beweise verzichtete, hierdurch aber veranlaßte, daß ihr Treiben aufgedeckt wurde. Bis jetzt gelang es nicht, die Frau zu ermitteln.

Am Handverbot in den Speisewagen hat jetzt die badische Eisenbahn einige Silbermünzen eintreten lassen. Das Rauchen ist nun nicht in folgenden Speisewagen vollständig untersagt: Altona-Basel D-Büge 60/65, Frankfurt-Basel D-Büge 2/21, 44/43, 94/1, 20/13, Hotel von Holland-Basel D-Büge 110/109, Wiesbaden-Basel D-Büge 92/95 und Berlin-Emstgort D-Büge 92/93, die bayerische Strecke Würzburg-Külfeldhausen und umgekehrt ausgenommen. Unter dem allgemeinen Verbot sind dagegen das Rauchen wieder gestattet in den Speisewagen: Friedrichshafen-Brudersberg 171/162, Karlsruhe-Konstanz 12/11, 96/189, München-Abtswald D-Büge 118/120, 99/125, München-Bozen-Baden D-Büge 52/D-3, Offenburg-Konstanz D-Büge 188/107, Neuchâtel-Genève D-Büge 38/37, ferner in den Rhein- und Neckar-Geisewagen.

Vom Markgräflerland. Ein schlechtes Honigjahr war das Jahr 1908. Die Bienenzüchter haben mit einer völligen Missernte zu rechnen. Nicht einmal den nötigen Wintervorrat haben die Bienen eingehandelt. Wald und Feld spenden eben keinen Honig und so konnten die Bienen auch nichts eintragen. Wespenschwärme sind immer gute Honigjäger, da auch die Wespen sich hauptsächlich von Honig ernähren. Dieses Jahr gab es keinen Honig und darum sieht man auch keine Wespen.

Von einem alten hiesigen Quartiergebet erzählt die „Straßburger Post“ ein interessantes Geschichtchen. Das Gefolge des kommandierenden Generals des 14. Armeekorps war nicht wenig erstaunt, im „Jentralhotel“, dem ersten Hotel des Mannheims, auf einen gewöhnlichen Unteroffizier zu finden, während hohe Offiziere sich mit viel beschiedeneren Quartieren begnügen mußten. Unabdingbar erregte es, als man den Grund dieser vermeintlichen Bevorzugung erfuhr. Der Unteroffizier war nämlich bei einer durch ihre übergroße Sparsamkeit bekannten Familie einquartiert. Als er sich beim Familienoberhaupt über die mangelhafte Verpflegung beschwerte, meinte dieses schimpflich: „Wenn Sie mit meiner Verpflegung nicht zufrieden sind, würde ich an Ihrer Stelle ins Zentralhotel gehen, da haben Sie es gewiß besser.“ Dieser Unteroffizier, der nicht auf den Kopf gefallen war, ließ sich dies nicht gefallen. Noch an demselben Abend bezog er Quartier in dem genannten Hotel, wo ihm Speise und Trank vorzüglich mündeten, auch das Zimmer ganz nach seinem Geschmack war. Nicht wenig erstaunt war aber sein bisheriger Quartiergebet, als der ihm zugewiesene Unteroffizier zwei Tage nicht mehr bei ihm auf der Wildstraße erschien. Er begab sich daher nach dem Einquartierungsamt, um sich nach dem Verbleib seines Wandervergnügs zu erkundigen. Sein Erkundener verwandelte sich in einen gewöhnlichen Schweden, als er erfuhr, daß der Unteroffizier nur den ihm angewiesenen Platz besetzt, und sich auf Kosten seines bisherigen Quartiergebet im Zentralhotel einquartiert hatte. Sprachlos vernahm er diese Kunde, und im Geist z. B. er schon die schönen Bogen, die ihn diese ormaleidliche Geschichte lästern würde. Um zu retten, was noch zu retten war, schickte er sofort seinen Unteroffizier auf. Er hat und liebt ihn an, doch wieder zu ihm zu kommen; er wollte ihn gut behandeln, versprochen er, und gewiß werde er sich nicht mehr über die Verpflegung zu beklagen haben. Endlich ließ sich der Unteroffizier erweichen und bezog sich wieder

in sein altes Quartier, über das er sich jetzt nicht mehr zu beklagen hat. Sein Quartiergebet, der den Schaden hat, braucht für den Spott nicht mehr zu sorgen.

Die Obstausichten sind dieses Jahr im ganzen Lande die denkbar besten. Da ist der Hinweis am Platz, daß Obst nicht halbreif von den Bäumen zu nehmen. Manche Wessiger sind zu schnell. Wenn fällt das Obst ein wenig und wenn es auch bloß nurmündig ist — so gibt es keinen Ausschub mehr, das Obst muß heranzeln. Es könnte so sonst ein Kesselfeigen geziehen werden. Mit Gaden und Stangen gehts hinter die armen Bäume. „Was gehst du nicht tollig, so brauch' ich Gewalt“, heißt's da. Der Erfolg ist der, daß hunderte von Ästchen und Zweigen mit ihren vorgelagerten Tragknospen auf dem Boden liegen. Kann ein solch unbehandeltes Baum im nächsten Jahre nochmals Früchte bringen? Besonders die Gemeindefrüchte sind es, mit denen oft so übel umgegangen wird, und die Behörden tun gut, ein offenes Auge hierauf zu haben. Halbreifes Obst hat wenig Wert. Gebochene Äpfel werden weils und runzeln und wie der Woss aus solchen wird, das wissen manche aus Erfahrung — zäh, schwer und sauer. — Spätkost muß baumreif werden. Es muß sich leicht vom Zweige lösen; die Kerne sollen braun oder schwarz sein. Nie soll ein Baum auf einmal geleert werden. Auf der Sonnen- oder Südseite sind die Früchte früher reif, diese nehme man zuerst. Wer das Obst recht lange hängen lassen kann, der tut gut daran, selbst wenn ihm etwas gestohlen wird.

Aus Ludwigshafen. In der Lagerhalle 18 der Pfälzischen Eisenbahnen gerieten gestern nachmittag der ledige Bahnarbeiter Philipp Maurer von Schifferhahn und dessen Vorarbeiter Hg. Schirmer miteinander in Streit. Maurer verfehle seinem Gegner im Verlaufe desselben mit einem Dolch einen Stich in die Brustseite und einen in das rechte Schulterblatt. Die Verletzungen sind erheblicher Natur. — In einem Vorermittag in der Zeit vom 5. bis 7. ds. Mts. wurde am oberen Rheinflufer an einem Eisenbahnwagen die Blompe entwendet und daraus Hafer gestohlen.

Polizeibericht vom 8. September

(Schluß)

Zur Anzeige gelangten verschiedene Körperverletzungen, wovon 7 auf dem Volksfest (Rennwiesen) verübt wurden.

Gestern früh 2 Uhr fand ein Schirmmacher von hier bei den Rennwiesen einen sinnlos betrunkenen, 13 Jahre alten Volllschüler von hier und verbrochte ihn nach der Woche des 3. Polizeiviertel, wo er in Gemachsam genommen werden mußte, bis er seinen Namen und Wohnung angegeben konnte.

Von noch unbekanntem Täter wurden anlässlich des Volksfestes auf den Rennwiesen entwendet: Am 6. ds. eine Geldbörse mit 11,90 M. Inhalt und ein Verlobungsring; am 7. ds. ein Taschenuhr mit Stahlgehäuse, eine schwarzlederne Geldbörse mit 6 Mark und eine braunlederne Geldbörse mit 66 Mark Inhalt. Um sachdienliche Mitteilung an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Wem Reinigung eines Kanals in der Hansstraße verloren gestern vormittag 2 hiesige Tagelöhner von hier durch Einsetzen von Stiefelsohlen die Befähigung und mußten in beschuldigen Zustande emporgelassen und alsdann mittels Sanitätswagens in das allgemeine Krankenhaus verbracht werden.

In einer Fabrik in Neckarau fiel gestern vormittag ein betrieblieferer Spengler von dort, welcher auf einem vier Meter hohen Wellblechdach Reparaturen auszuführen hatte und seine Beschäftigte oben holen wollte, rücklings über die Leiter herunter und erlitt einen Schädelbruch. Auch er wurde mittels Sanitätswagens in das allgemeine Krankenhaus überführt.

Diebstahl. Aus einer Kammer des Hauses Rheinländerplatz 12 haben am 6. ds. Mts. nachmittags die nachbeschriebenen zwei noch unbekanntem Raubsperrner einen dunkelgrün angefarbenen Vorklammer im Werte von etwa 400 Mark. Der eine der Täter soll etwa 30 Jahre alt, ziemlich groß und schlank sein, blonden Schnurrbart, haben und braunem modersfarbigen Anzug, schwarzen heißen Hülft und gelben Schuhen, blauer Kravatte mit Vorklammer besetzt sein. Der andere ist etwa 40 Jahre alt, 1,65 Meter groß, dunkelblond, hat rötlichen Schnurrbart und trug dunklen Anzug und schwarzen heißen Hülft.

Aus dem Großherzogtum.

Heidenheim, 8. Sept. Morgen Mittwoch, 9. Sept. abends halb 8 Uhr, findet im Rathaus eine Sitzung des Bürgerausschusses statt. Gegenstände der Tagesordnung sind: 1. Die Abänderung einiger Bestimmungen des Gewerbegerichtsstatuts. 2. Die Weiterführung der Kanalisation in der Schüssel, Umland, Hebel- und Schönenstraße. 3. Anlauf der Grundstücks Lagerb.-Nr. 1914, 20 Nr. 04 am Ackerland im Unterfeld um 4600,20 M. = M. 2,20 per qm. 4. Anlauf des Grundstücks Lagerb.-Nr. 1899, 18 Nr. 64 am Ackerland im Kirchfeld um 2420,20 M. = 1,20 M. per qm.

Eschbach, 7. Sept. Von verschiedenen Mitgliedern des Gartenbauvereins ist angeregt worden, in Anbetracht des diesjährigen reichen Obstertrags wiederum eine Obstausstellung verbunden mit Lektüre zu veranstalten.

oc. Karlsruhe, 7. Sept. (Juristentag.) Der Juristentag vom 9.—13. Sept. haben sich von auswärts über 60 Teilnehmer (mit Damen) angemeldet.

Durlach, 6. Sept. Von Schwet dem Cod. Lib.: Eine Kindesentführung, die viel Bekanntheit mit demjenigen von Baden hat, ereignete sich in Durlach. Die in geschiedener Ehe lebende Ehefrau des Riccardus Hoff in Weiningen hatte das aus dieser Ehe stammende Kind bei sich in Pflege, obwohl die Ehe wegen Scheidens der Ehegatten geschieden war. Während sich das 4 Jahre alte Kind auf der Straße befand, kam eine schwarz beschleierte Dame in Begleitung eines Herrn und führte das Kind hinweg. Wie der Frau Hoff von Karlsruhe angesetzt mitgeteilt wurde, befindet sich das Kind nunmehr in den Händen des Vaters.

Laden-Baden, 7. Sept. Ein hiesiges Kind spielte vor einigen Tagen mit Bomben und hatte dabei sein Verbleiben in Brand. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es fast darauf starb.

Wülheim, 7. Sept. Gestern abend 8 Uhr wurde eine Drofale vom Lokalgute erloht und zur Seite geschleudert. Durch den Anprall wurde der Fuhrmann vom Wagen geschleudert und erlitt eine Verletzung am rechten Arm. Das Pferd blieb unversehrt. Hätte der Lokalgute nicht sofort die Gefahr erkannt, wäre entzwei-der ein größeres Unglück passiert.

Dienstadt, 7. Sept. Ueber die Einlieferung des Raubmörders Janson, von der wir schon gemeldet haben, wird dem „Ort. Bot.“ noch berichtet: Janson wurde mit dem Erlaß, der 4 Uhr 35 Minuten hier eintrifft, von Genf aus über Bielefeld hierher transportiert und vom Bahnhof unter Bedeckung von zwei hiesigen Gendarmenbeamten in Zivil der Drofale in das hiesige Gefängnis überführt. Der ganze Transport ging glatt von statten. Infolge der reinen Geheimhaltung der Anknüpfung wurde der Anbruch des Publikums zum Verstummen verhindert, so daß wohl eine große Anzahl Neugieriger diesmal nicht auf ihre Rechnung gekommen ist. Der Mörder machte einen ziemlich niedergeschlagenen Eindruck. Nan-

son ist, wie früher schon berichtet, geständig. Der Fall wird voraussichtlich bereits in der nächsten Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung kommen, da auch der Beginn der Schwurgerichtssitzungen aus verschiedenen Gründen etwas später gelegt werden mußte als sonst. Bis dahin wird die Untersuchung beendet, und dürfte auch die nötigen Anskünfte über die Personal- und sonstigen Verhältnisse des Schnebergerechts aus Rußland eingetroffen sein.

Donauerschlingen, 7. Sept. Die Aufräumungsarbeiten auf dem Brandplatz schreiten rasch vorwärts. Die Geschäftsleute, deren Hob und Gut von den Flammen vernichtet worden war, stehen an Stelle ihrer früheren Häuser mit Wohnungen errichten, in denen sie bis zur Fertigstellung der neuen Häuser ihr Geschäft weiterbetreiben. Die von der Landwirtschaftskammer beantragte Ausstellung von Plänen landwirtschaftlicher Bauten im Museumssaal hatte seit der Eröffnung eines zahlreichen Besuches zu erfreuen, ebenso auch heute am Schlußtage. Die Baugesellschaft Donauerschlingen-Allendhöfen erwarb einen Bauplatz an der Landstraße mit 10 000 Quadratmeter (2 2 R.) auf dem 16 Arbeiterwohnungen errichtet werden sollen. Ein weiterer Bauplatzbesitzer von Seiten der Gesellschaft steht hier in Aussicht. Geben für die Brandgeschädigten laufen immer noch zahlreich ein. Geldbeiträge sollen bis jetzt im ganzen etwas über 400 000 M. eingegangen sein.

oc. Konstanz, 7. Sept. Wäbischer Landesfeuerwehrtag. Die 22 Landesoberfeuerwehren der Wäbischen Feuerwehren wurde vom stellvertretenden Präsidenten Müller-Begler-Schillingen eröffnet. Derselbe begrüßte die Anwesenden, insbesondere die Vertreter der Feuerwehretände von Württemberg und Bayern und die Vertreter der Behörden. Dem verstorbenen Präsidenten, Kommerzienrat Vally, widmete er einen ehrenvollen Nachruf. Nach weiteren Begrüßungsansprachen wurde seitens des Vorstandes der Klassen- und Tätigkeitsbericht erstattet. Das Reinerlöge beträgt 12 478 Mark. Der Verein zählt heute 547 Wehren mit 46 112 aktiven, 6527 passiven Mitglieder und 2 882 Hilfsmannschaften. Es folgte die Beratung von Anträgen. Empfohlen wurde die Ausbildung der Wehrlente in der Handhabung elektrischer Anlagen, wodurch manche Unfälle verhindert werden könnten. Mit dem Entwurfe von Übungsvorschriften mit einseitlicher Einrichtung der Feuerwehren traten erklärte man sich im Prinzip einverstanden. Der Vertreter des bayerischen Landesverbandes, Jung, verbreitete sich sodann in interessantem Vortrage über die Entwicklung des Feuerlöschwesens. Von Interesse ist noch folgender Beschluß: Es soll eine Umlage von 2 M. für je 100 Mann erhoben und das Ergebnis den Donauerschinger Feuerwehrlente überwiesen werden, die in Ausübung ihres Berufes bei dem Brande Hob und Gut verlieren haben. Es kommen 61 Mann in Betracht. Der nächste Landesfeuerwehrtag findet 1910 in Dissenburg statt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

*** Reusbad, 8. Sept.** Am Sonntag abend wurde ein gewisser Vohldorf aus Mannheim von zwei Durschen überfallen und ausgeraubt. Es sind dem Manne 100 M. abgenommen worden. Als Täter kommen in Betracht: Alfons Jung von Weisbad, bei dem noch 50 M. gefunden wurden und der die Polizei nachschieft, ferner A. Schuler aus dem Württembergischen, der flüchtig ist.

*** Winnowiller, 7. Sept.** In der Nacht zum Sonntag begab sich die in den 50er Jahren stehende Frau des Kaufmanns A. mit brennender Lampe nach dem Wirtshaus, wo sie später in fast verloschenem Zustande aufgefunden wurde. Man nimmt an, daß die Frau die Lampe auf den Boden stellte, dieselbe einwickelte und im Falle die Lampe umwarf, wodurch diese explodierte und die Kleider der Frau in Brand gerieten.

C. Ober-Jungelheim, 7. Sept. Heute brachte die Wingerogenschaft Ober-Jungelheim 86 Nummern Weiß- und Rotweine zur Versteigerung. Die Weine entstammten den Jahrgängen 1905, 1906 und 1907. Der Besuch der Versteigerung war gut und die Weine schone raffig und saubere Gewächse, jedoch die Liebhaber nicht fehlten. Erst bei den Rotweinen stante der Geschäftsgang ab. Im ganzen wurden 30 Nummern Rotwein mangels genügender Gebote zurückgezogen. Die erzielten Preise stellten sich wie folgt: zwei Stück 1906er Rotwein kosteten 630 und 680 Mark. Für 24 Stück 1907er Rotwein erlöste man 21 200 M., aber durchschnittlich 945 M. Das Halbstück 1906er Rotwein (Frührot) kostete 400, 410 und 430 M. Die 7 Halbstück 1906er Rotwein (Frührot) wurden mit 440, 450 und 400 Mark bezahlt. Die Halbstück 1906er Rotwein (Spätrot) erzielten 510, 560 und 650 M. Für zwei Halbstück 1906er Rotwein (Spätrot) wurden 490 und 550 Mark bezahlt. Ein Viertelstück erbrachte 410 Mark. Der Gesamterlös für 41 Stück staltte sich auf 32 000 Mark ohne Sp.

Sport.

D.S.C. Die Doppelgärtner Pferderennen nahmen am Sonntag ihren Fortgang und zeitigten wieder wie am ersten Tage eine Reihe spannender Kämpfe auf dem grünen Rasen. Leider wurde dem Staatspreis 1. Klasse, einem der Hauptereignisse des Tages, durch das Fehlen des heißen Favoriten „Fasch“ der Hauptpreis genommen. Der Drenst der Herren Weinberg entließ vor dem Rennen dem führenden Stallburshen, galoppierte über den Sattelplatz und verlegte sich so unglücklich am Kopf, daß er dem Start fernbleiben mußte. Der Weinberg'sche Stall staltete dann für Fasch seinen Stallgefahrten Horizont, der aber nicht genügt, um den wertvollen Preis gegen Herrn von Schmeber's Bajasso erfolgreich zu verteidigen; Bajasso siegte mit 1/4 Längen vor Horizont. Das mit 13 000 Mark dotierte Stuten-Biennial 1907/08 ergab den Sieg von Herrn R. Daniels Larmino, die Varrilade und Abendröte leicht schlug. Im Stuten-Biennial 1908/09, ebenfalls mit 13 000 Mark an Preisen ausgestattet, siegte die Gräbigerin Haarloke unter Jockey Bullack vor Herrn Daniels Force Major und Herren von Weinberg's Perennis. Das Ermunterungsrennen für zweijährige Drenst gewann der Gräbiger Raubreif vor Graf Stertrops's Mont und Freiherrn von Oppenheim's Edline. 19 Pferde stalteten.

D.S. Die Weltfahrt von Europa über 100 Km., die am Sonntag in Köln zur Entscheidung gelangte, fiel an den Berliner Artur Stellbrink, der die Distanz in 1 Stunde 18 Min. 26 Sec. zurücklegte. 730 Km. zurück folgte der Franzose Guignard als zweiter. Der Kölner Günther, der durch einen Notordestel viel Terrain verlor, erabete an dritter, der Amerikaner Walshour an vierter Stelle.

Von Tag zu Tag.

— Opfer der Berge. München, 8. Sept. Der abgestürzte Student Erdt ist lt. „Zff. Ztg.“ von der Rettungs-Expedition an einer 150 Meter hohen Wand des Hohengrif lot aufgefunden worden. Das Unglück war durch Ausbrechen eines Felsblöcks erfolgt, an dem er sich beim Aufstieg festhalten wollte.

— Boneinem Wilderer erschossen. Traun-Rein, 8. Sept. Hier ist ein Jagdaufseher von einem Wilderer erschossen worden.

— Verhaftung von Kirchenräubern. Köln, 8. Sept. Durch die Verhaftung einer Anzahl Kirchenräuber, die in den letzten Tagen sowohl in dem benachbarten Gebiet als auch in Köln erwirt wurde, ist man nach dem Ergebnis der Voruntersuchung einer internationalen Bande auf die Spur gekommen, die fast ausschließlich Kirchenbiebstähle beging und die Erträge aus den Spibubereien baldmöglichst ins Ausland schaffte. Bisher wurden zahlreiche Diebstähle verübt durch Mitglieder jener Bande in Eibersfeld, Weyendorf, Schwelm, Mannheim, Niederbollenborn. Auch in mehreren norddeutschen Städten führten die Spibubere mit Erfolg Kirchenbiebstähle aus. Weitere Verhaftungen stehen bevor. (Zff. Ztg.)

— Der Knabenmörder Heider vor dem Reichsgericht. Leipzig, 7. Sept. Eine grauenvolle Bluttat, die vor genau 5 Monaten die öffentliche Meinung auf das lebhafteste erregte, hat heute durch das Urteil des höchsten Gerichts ihre endgültige Sühne erfahren. Das Reichsgericht hat heute die Revision des Schühmachers August Heider, der vom Berliner Schwurgericht wegen Totschlags zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt worden war, verworfen, so daß die Strafe nunmehr rechtskräftig wird. Wie erinnerlich, machte am 8. April d. J. ein Milchjunge in der Nähe der Charlottenburger Brücke am Tiergartenufer einen gräßlichen Fund. Dort lagen in einer Sackleinpackung im Gebüsch Knochen und Fleischteile von der frischen Leiche eines etwa 12-14jährigen Knaben, der erdrosselt und dann zerstückelt worden war. Im Laufe der weiteren Untersuchung stellte sich heraus, daß der Ermordete der am 5. März 1893 in Ungarn geborene jüdische Schneidelerhring Hermann Blecher war, der ein krankhaft veranlagter Mensch war und sich öfters in sogenannten „Bouillonnellen“, Kaschemmen niedrigster Art umhertrieb, in denen die untersten Klassen der männlichen und weiblichen Prostitution und sonstige Verbrecher verkehrten. Die Nacht vom Dienstag den 6. April um Mitternacht hatte Blecher mit zwei Männern in einem Bouillonnellen in der Alexanderstraße zugebracht. Einer dieser Männer, der später als der Schühmacher und Couleurbiener August Heider festgestellt wurde, hatte sich mit Blecher entfernt, und nach seiner Wohnung genommen, die er allein bewohnte, da seine Frau im Krankenhaus lag. Seit dem Tage von Blecher jede Spur. Die Voruntersuchung und die Schwurgerichtsverhandlung förderten derart erdrückendes Belastungsmaterial gegen Heider zutage, daß er sich in der Verhandlung zu einem teilweisen Geständnis bequeme. Danach hatte er sich darüber erregt, daß dem Jungen beim Anziehen eines ihm versprochenen Paar Stiefels eine Bilettsche entfiel, die Blecher der Leiche gestohlen haben sollte. Als Heider in seiner Erregung den Jungen am Handfragen würgte, soll dieser einen Angstlaut ausgestoßen haben und dann tot gewesen sein. Nach verschiedenen Wiederbelebungsversuchen hat Heider dann den Leichnam zerstückelt, ihn teils verbrannt und teils weggeschafft. Die Geschworenen hielten Heider des Totschlags für schuldig und verurteilten ihn die Jubiligung mildernder Umstände, worauf der Gerichtshof das eingangs erwähnte Urteil fällte.

— In die Transmission geraten. Leipzig, 8. Sept. Den „Leipziger Neuesten Nachr.“ zufolge geriet ein 37jähriger Schmied, als er gestern den Treibriemen auf die Riemenstabe legen wollte, in die Transmission. Er wurde mit herumgeschleudert. Hierbei wurden ihm mehrere Gliedmaßen vom Leibe gerissen. Er war sofort tot.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

*** Lauscha, 8. Sept.** Heute vormittag wurde die 37. Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins in südlichen Saalbau von dem Vorsitzenden, Apothekerbesitzer Dr. Seigmann-Berlin, eröffnet. Die Verhandlungen werden zwei Tage in Anspruch nehmen.

*** Mainz, 8. Sept.** Der Les- und Diskussionsklub der hiesigen Anarchisten wurde lt. Zff. Ztg. vom Kreisamt aufgrund des neuen Vereinsgesetzes aufgelöst.

*** Königstein, 8. Sept.** Die Großherzogin-Mutter von Luxemburg, ihre Schwester, Prinzessin Hilba von Anhalt-Desau und ihre Tochter, die Großherzogin von Baden, unternahmen heute mittag 12 Uhr mit Geolge einen Ausflug in den Taunus. Bei dem Orte Fischbach wurden die Wagen verlassen und nach Eppstein gefahren, wo in der Delnähle das Mittagmahl bereitgestellt war. Die 77jährige Großherzogin-Mutter von Luxemburg hat den fast stündigen Fußmarsch vorzüglich überstanden.

*** Stuttgart, 8. Sept.** Die Mitglieder der Zentralstelle für Volkswohlfahrt bestritten heute das Sanierungsgebiet der Althof und die Arbeiterkolonie Oßheim. Die Stadt hat die Teilnehmer zu einem Festessen im Rathheller eingeladen.

*** Riedel, 7. Sept.** Die Bürgerchaft beschloß, der Bürgerauschuss solle 5000 M. für die Brandgeschädigten von Donauerschlingen bewilligen.

*** Uesloch, 8. Sept.** Der Verkehr auf den orientalischen Bahnen ist vorläufig wieder aufgenommen worden. Die Ausständigen vereinbarten eine 7tägige Frist zur Erfüllung ihrer Forderungen. Andererseits soll wieder in den Generalstreik eingetreten werden.

*** Konstantinopel, 8. Sept.** Der Minister des Auswärtigen wird am Samstag ein großes Diner geben, zu dem sämtliche fremde Missionen eingeladen worden sind, ein Vorgang, der sich hier noch nie abgespielt hat.

Zeppelins Dank.

*** Friedrichshafen, 8. Sept.** Graf Zeppelin hat zum Danke für das Entgegenkommen der Stadt Friedrichshafen aus privaten Mitteln die Summe von 10 000 M. zum Besten des städtischen Krankenhauses gestiftet.

Kongreß des internationalen Straßen- und Kleinbahnvereins.

*** München, 8. Sept.** Der Kongreß des internationalen Straßen- und Kleinbahnvereins behandelte heute technische Fragen.

*** München, 8. Sept.** Bei einem Festbankett, das gestern abend Minister v. Frauenhofer zu Ehren des Kongresses des internationalen Straßen- und Kleinbahnvereins gab, hielt Herr von Frauenhofer eine Ansprache, in der er laut „Zff. Ztg.“ u. a. ausführt: „Ganz ersichtlich ist die Entwicklung, die das Straßen- und Kleinbahnwesen der europäischen Länder im Laufe der letzten Jahrzehnte genommen hat. Diese Entwicklung ist durch die ersten und gediegenen Arbeiten, die der Verein unter seiner ausgezeichneten Leitung fortwährend leistet, wesentlich gefördert worden. Wenden wir den Blick auf einige Jahrzehnte zurück, so fallen nicht nur die gewaltigen technischen Fortschritte auf, die im Bauen von Straßen- und Kleinbahnen, in der Konstruktion der Baumaterialien und Fahrzeugschiffe sowie in der Betriebsführung gemacht worden sind; mehr noch

sind die wirtschaftlichen und sozialen Errungenschaften zu bewundern, die sich an die Entwicklung des Straßen- und Kleinbahnwesens knüpfen. Um die hohe Bedeutung aller dieser Fortschritte in einigem zu messen, braucht man sich nur vor die Frage zu stellen, auf welcher Stufe die Entwicklung unserer Großstädte und deren Vororte ohne Straßenbahnen, weite Strecken des flachen Landes ohne Kleinbahnen verbliebe. Was auf dem Gebiete des Straßenbahnwesens der private Unternehmungsgeist, namentlich unsere Technik, geleistet hat, was eine weitaussehendere und die Bedürfnisse der Zeit richtig erfassende Kommunalpolitik sich zu sichern gewußt, was weitere Interessenverbände zum Segen ganzer Landstriche geschaffen haben, braucht ich in diesem Kreise nicht auszuführen. Aber auch die Regierungen haben durch mehr oder minder kräftige finanzielle Beiträge zur Förderung des Straßen-, namentlich des Kleinbahnwesens erheblich mitgewirkt. Sie mußten sich hierbei bei überall, wo es die Beibehaltung staatlicher Fürsorge gilt, gestützt und getragen von dem verständnisvollen Interesse ihrer hohen Souveräne.“

Die Rede schloß mit einem Hoch auf die Souveräne der auf dem Kongreß vertretenen Staaten.

Von den Kaisermandaten.

*** Urbille, 8. Sept.** Der Kaiser und die Fürstlichkeiten fliegen bei Wiskdorf zu Pferd und beobachteten das Manöver. Der Kaiser trug die Uniform der Jäger zu Pferde. Das Wetter ist sehr schön.

*** Urbille, 8. Sept.** Der Kaiser, Prinz August Wilhelm und ihre Umgebungen begaben sich um 6 Uhr 30 Minuten im Automobil nach dem Wandbergelände. Der Erzherzog Franz Ferdinand besuchte die Messe in der katholischen Kirche in Nuzel und begab sich ebenfalls ins Wandbergelände.

*** Nuzel, 8. Sept.** Die Absichten der beiden Parteien für den 7. September waren folgende: Das rote (16.) Armeekorps geht auf Saargemünd vor, die 31. Division auf Hüllingen, die 33. Division auf Boldschen und Leterschen, die Kavalleriedivision A gegen die obere Saar; das blaue (15.) Armeekorps vereinigt sich, indem die 31. Division mit der Waqz an die Saar nach Hüllingen und Verhelingen herangeführt wird; während die 30. Division die Ausladungen am Rothbach südlich von Münster deckt und die bayerische Kavalleriedivision über Hüllingen an die Albe vorrückt, geht die dritte bayerische Infanteriedivision auf Emsenberg vor.

Deutsche Diamanten.

*** Berlin, 7. Sept.** Wie der „L.A.“ aus hiesigen Kreisen hört, sind die bisher aus Südafrika in Deutschland eingetroffenen Diamanten mit im ganzen 22 000 M. Wert eingeschätzt worden. Es sind nicht große, aber sehr gute, kostbare Steine, für die durchschnittlich 25 M. pro Karat bezahlt werden, also ein recht ansehnlicher Preis.

Ein Katholikentag unter heutigem Schut.

*** Wien, 7. Sept.** In Rumburg in Nordböhmen, hart an der tschechischen Grenze, hielten die Katholiken gestern einen deutsch-böhmischen Katholikentag ab, an dem der ehemalige Ministerpräsident Graf Taus teilnahm. Die Stadt Rumburg mit der ganzen Umgebung ist aber größtenteils deutsch-freimüsig oder gar sozialdemokratisch gesinnt. Deshalb herrscht dort große Aufregung gegen den Katholikentag. Die Freimüsig und Sozialdemokraten hielten mehrere Protestversammlungen ab, an denen 8000 Personen teilnahmen. Die Katholiken konnten ihre Versammlungen nur unter dem Schutze der Polizei abhalten.

Marokko.

*** Tanger, 7. Sept.** Nachdem Kuley Said in Soffi nunmehr zum Sultan ausgerufen worden ist, ist ein gleiches auch in Mogador baldigt zu erwarten, zumal der dort weilende Minister des Abdul Aziz, Sidi Mohammed Kasfi, von seinem Bruder Scheif Kasfi aufgefordert worden ist, seine Propaganda für Abdul Aziz einzustellen, da sie aussichtslos sei. Dem Scheif Kasfi ist von Kuley Said verboten worden. — In Casablanca wurden am 6. d. S. weitere 800 französische Soldaten gelandet; in nächster Zeit werden weitere Truppen erwartet. Von einer Räumung ist keine Rede.

*** Tanger, 8. Sept.** (Agence Havas.) Abdul Aziz ist mit den Trümmern seiner Mahalla bei Casablanca angekommen. Er bezog bei einer Quelle in der Nähe des Forts Provost das Lager.

*** Paris, 8. Sept.** (Meldung der Agence Havas.) Ueber den aus Colomb's Bechar gemeldeten Zusammenstoß der französischen Truppen mit einer feindlichen Horde bei Bu Denib werden folgende Einzelheiten gemeldet: Oberst Ali rückte gegen 5 Uhr früh mit 5000 Mann von Bu Denib gegen das Lager der Horde in Djour vor, stieß 4 Kilometer von Bu Denib auf den Feind, griff die Horde mit der gesamten Streitmacht der französischen Kolonnen an und versuchte wiederholt, sie von Bu Denib abzuschneiden. Nach oier-tägigem Kampfe war die Horde völlig aufgeföh. Ali bemächtigte sich des feindlichen Lagers in Djour, das die Horde unter Zurücklassung der Lebensmittel in offener Nacht verließ. Die französische Kolonne nahm ihren Weg sofort gegen Tazougert, wo sie sich mit ihrer Kavallerie wieder vereinigte, die auf der Verfolgung der Stämme den Tagelst begriffen waren. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich. Auf französischer Seite wurde nur ein Leutnant und von den Schützen 21 Mann verwundet, darunter drei schwer. Der Ausgang des Kampfes ist der großen Wirksamkeit der französischen Artillerie zu danken, die den Ansturm des Feindes in weiter Entfernung von den Infanterielinien zum Stehen brachte. Der in den Truppen herrschende Geist ist nach den Berichten des Oberst Ali vorzüglich.

*** Paris, 8. Sept.** (Agence Havas.) Die Unterredung des Ministers des Auswärtigen Pichon mit dem spanischen Botschafter, die gestern nachmittag stattfand, dauerte bis halb 8 Uhr abends. Im Ministerium des Auswärtigen lehnte man es ab, Auskunft zu geben. Der Botschafter dürfte am Abend seine Regierung die Unterredung mitgeteilt haben. Pichon wird heute dem Präsidenten Fallieres und den anderen Ministern über die Lage und die Antwort der spanischen Regierung berichten, und zwar bei einer gemeinsamen Beratung in Rambouillet. Die deutsch-spanische Uebermittlung der französischen Note an die Mächte wird unverzüglich vollzogen werden.

Ausflug eines Geistesgestörten auf Koscebel.

*** New York, 8. Sept.** Auf dem Landhof des Präsidenten Koscebel in Oysterbay wurde gestern ein geistesgestörter Mensch verhaftet, der mit einem Revolver bewaffnet war. Er äußerte den Wunsch, Koscebel möge Truppen nach Boston senden, da sich zahlreiche Bombenbälle dort ereigneten. Die Verhaftung steht im Zusammenhang mit einem Gerücht, daß am Samstag auf den Präsidenten während eines Nittes geschossen worden sei. Die Polizei bezeichnet dieses Gerücht als erfunden.

Volkswirtschaft.

Vom Hopfenmarkt.

Rürnberg, 7. Sept. Bei unverändertem Geschäftszugang gehen circa 700 Ballen verkauft. Zum heutigen Markt trafen 500 Sacke Landhopfen ein, welche anfänglich, soweit die gutfarbigen und Primarorten davon inbetracht kamen, lebhafter Nachfrage begegneten, während die übrigen nur langsam Absatz fanden.

Internationaler Eisenmarkt.

Trotz des Mißtrauens, mit dem die optimistischen Berichte über die Wiederbelebung am Eisenmarkt in Deutschland verfolgt werden, läßt sich doch nicht leugnen, daß am internationalen Eisenmarkt unverkennbare Anzeichen einer Herbstbelebung vorhanden sind. Es ist vor allem bemerkenswert, daß in Großbritannien, wo der Eisenmarkt die schwerste Depression aufgewiesen hatte, wieder neues Leben sich zu regen beginnt.

Eine kräftige Anregung des Eisenabsatzes geht vom Baugewerbe aus. Das Maschinenbauwerk liegt dagegen noch immer darnieder, die Ausfuhren sind noch recht unbedeutend. In den Ländern, in denen die Herbstbelebung bereits eingesetzt hat, gehören weiter noch Frankreich und Österreich.

Einschränkung der Kohlenbezüge deutscher Großstädte.

Zum ersten Male seit vielen Monaten zeigte im Juli die Verfolgung deutscher Großstädte mit Kohle eine Abnahme gegenüber dem Vorjahr. Der Rückgang ist sogar äußerst scharf, er beläuft sich auf rund 74000 Tonnen oder annähernd 5 Prozent. Die Kohlenzufuhr zu 19 deutschen Großstädten belief sich nämlich im Juli dieses Jahres auf nur 1478600 Tonnen gegen 1547633 Tonnen im Juli 1907.

Concordia, Bergbau-A.G. in Oberhausen.

Die außerordentliche Hauptversammlung dieser Gesellschaft vom 29. Juli d. J. hat bekanntlich beschlossen, das Grundkapital von 9 Mill. Mark auf 10 250 000 M. zu erhöhen und zwar durch Ausgabe

von 1250 neuen Aktien zu je 1000 M., mit Dividendenberechtigung vom 1. Juli 1908 ab. Rannheim werden die Aktionäre lt. „R. Bztg.“ namens der Uebernahmegruppe aufgefordert, ihr Bezugsrecht auf diese neuen Aktien in der Zeit vom 8. bis 20. Sept. d. J. auszuüben.

Eisenhütten, Holzstoff- und Papierfabrik A.-G. Graienau (Bayern). In 1907-08 betrug die Papierfabrikation 5 543 561 Kg. d. i. 295 378 Tsp. mehr als im Vorjahr. Nach M. 74 021 (M. 64 980) Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von M. 80 220 (i. R. M. 117 330), woraus 7 Proz. (i. R. 9 Proz.) Dividende auf M. 800 000 Aktienkapital verteilt werden bei M. 14 387 (M. 16 144) Vortrag.

Chemischer Werkzeugmaschinenfabrik vorm. Joh. Zimmermann in Chemnitz. Der Rohgewinn beträgt 486 302 Mark (im Vorjahre 538 830 M.). In Abschreibungen werden verwendet 119 721 M. (118 833). Der Reservefond erhält 15 672 M. (20 9135). Die Dividende wird der Generalversammlung mit 5 Proz. (6) vorgeschlagen.

Von der Berliner Börse. Das an der Berliner Börse wiederum aufgetauchte Gerücht, die Rhönig A.-G. werde demnächst zur Ausgabe junger Aktien schreiten, wird von maßgebender Seite als unbegründet bezeichnet.

Die Hamburg-Amerikanische Schloß einen Kohlenlieferungsvertrag mit dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikat ab; die Gesellschaft hatte mehrere Jahre keine deutschen Kohlen bezogen.

Die Unterbringung der 15 Millionen-Anleihe des Staates Sao Paulo scheint auf Schwierigkeiten zu stoßen. Die Börsen von Remont und Paris verlangen eine Garantie von der Bundesregierung und die Fiskalisation der Kassebestände.

Saatensatz und Ernteschätzungen vom 1. September 1908. Das Ergebnis der Ernteschätzung der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrates vom 1. September ds. J. ausgedrückt in Prozenten einer Mittelernte, ist hinsichtlich des Körnerertrags folgendes: Winterweizen 97,4 (1. Aug. ds. J. 99,7), Sommerweizen 91,8 (94,5), Winterjagel 94,1 (90,9), Winterroggen 99,9 (97,9), Sommerroggen 87,5 (87,5), Sommergerste 89,3 (91,7) und Hafer 88,5 (88,1).

Vom Anleiheyndikat. Heute sollen in Magdeburg neue Verhandlungen mit der Gewerkschaft Hildesia und der Aktiengesellschaft Friedrichshall abgeschlossen werden. Von Tentonia und den Werken des Sächsischen Erzbergbauwerks ist bis jetzt bei der Verhandlungskommission des Syndikats noch keine definitive Erklärung eingetroffen.

Die Generalversammlung der Blei- und Silberhütte Braubach genehmigte nach langen teilweise etwas erregten Debatten die mit einem Verlust von M. 1518 613 abschließende Bilanz pro 1907-08, ertheilte dem Vorstand mit 549 Stimmen gegen 169 Stimmen der Opposition und dem Aufsichtsrat mit 449 gegen die 160 Stimmen der Opposition Entlastung.

Syndikat deutscher Zuckerraffinerien. Eine demnächst stattfindende Generalversammlung dieser G. m. b. H. soll über ihre vollständige Auflösung beschließen. Als Syndikat bestand die G. m. b. H. seit Inkrafttreten der Brüsseler Konvention nur noch dem Namen nach.

Preisconvention der österreichischen Paraffinabriken. Wie verlautet, haben die österreichischen Paraffinabriken auf einer am 2. September in Wien abgehaltenen Versammlung eine Preisconvention abgeschlossen, durch die sie sich gegenseitig verpflichten, Paraffin unter einem gewissen Minimalpreise ab Oderberg nicht abzugeben.

Zeichnerische Handelsberichte.

3 und 3 1/2 Proz. Reichsanleihe und Anleihe. Zu Beginn dieses Jahres notierte die 3proz. Reichsanleihe 82,80 pCt. und die 3 1/2proz. 93,80 pCt., jedoch sich also ein Kursunterschied von 11 pCt. zu Gunsten der 3proz. ergab. Seitdem ist der Kurs der 3proz. Anleihe auf 84 gestiegen, während der Kurs der 3 1/2proz. auf 92,10 pCt. nicht unweitlich niedriger notierte, als bei Jahresbeginn.

Neue 4proz. Frankfurter Stadtanleihe. Die Subskription auf die neue 4proz. Frankfurter Stadtanleihe ergab lt. „R. Bztg.“ eine wesentliche Ueberzeichnung zum weitestgehenden Teile durch Sperrverpflichtung.

Die 4proz. Anleihe der Stadt Wilmshausen vom Jahr 1908, unfindbar seit 1916, gelangt vom 9. d. M. an der Frankfurter Börse zur Notierung. Die Versicherung erfolgt der Kasse in beiden Städten obgleich Zinsen bis 1. Okt. 1908.

R. Von der Frankfurter Börse. Die Zulassung der Mark 2970 500 4proz. Anleihe der Stadt Mainz v. J. 1905 lit. Q. (Zinsbetrag der bereits im Jahre 1906 als 3 1/2proz. Anleihe angekauften M. 5000 000) zur Notierung im öffentlichen Börsenblatt wurde genehmigt.

Zahlungseinstellung. Die Stahlwarenfabrik Ernst Kaim er hat, wie verschiedene Blätter aus Solingen

melden, infolge des Zusammenbruchs der Solinger Bank Konkurs angemeldet. Die Passiven werden lt. „R. B.“ auf etwa 500 000 M. angegeben.

Leipzig, 8. Sept. In dem Kontrakte des früheren Inhabers der Pelzwarenfirma Wihleben, bietet der Credit bei 2 Millionen Passiven 30 Prozent und zwar 25 Prozent in bar und den Rest ratenweise. In der Masse liegen lt. „R. Bztg.“ 16 %.

Breslau, 8. Sept. Die Zentralverkauftstelle der schlesischen Portlandzementfabrik demontiert die Angabe eines schlesischen Vertrages, daß das schlesische Zementyndikat die bestehenden Verträge gekündigt habe und daß man das Syndikat nicht erneuern wolle. Sie gibt aber lt. „R. Bztg.“ zu, daß die Kündigung einzelner Verträge durch andere Fabrikgruppen erfolgte, und erklärt, daß neuerdings eine weitere Herabsetzung der Zementpreise für den ober-schlesischen Hüttenbezirk nicht erfolgt sei.

Hamburg, 8. Sept. In der Meldung, daß die Hamburg-Amerikanische bereits mit dem Kohlenyndikat einen Abschluß gemacht habe, hört die „R. Bztg.“, daß die Verhandlungen noch schweben und erst in einigen Tagen abgeschlossen werden.

Berlin, 8. Sept. Die Meldung, dem russischen Finanzminister sei es in Berlin gelungen, die Umwandlung der russischen Schatzscheine in langfristige Anleihen abzuschließen, wird lt. „R. Bztg.“ in wohlunterrichteten Kreisen für unrichtig gehalten, ebenso die daran geknüpften weiteren Konsequenzen.

London, 8. Sept. Einer Meldung der „Morning Post“ aus Shanghai zufolge traf das chinesische Landwirtschaftsamt mit der Finanzbehörde ein Uebereinkommen, den Ausfuhrzoll für Tee zu ermäßigen, um eine Belebung des Teehandels herbeizuführen.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 8. Sept. (Sonntagsbörse.) Bei Eröffnung der Börse fehlte es zunächst an Anregung, da Remont und Wien geschlossen waren und somit die maßgebenden Märkte keine Stimmung auf den Markt bringen konnten. Das Geschäft war ruhiger, doch war wiederum lebhaftere Geschäftstätigkeit auf dem Indusriefmarkt zu bemerken. Wonnleich die fürmische Dausse der letzten Tage für elektrische Werte nachgelassen hat. Man ist bestrebt, daß aus den verschiedenen anderen Branchen, den chemischen und Maschinenfabriken, summierende Berichte eintrafen, insofern auch die Tendenz auf dem gesamten Industriemarkt als fest bezeichnet werden kann.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns: Schluß-Kurse, Bestell, and various market data points.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with columns: 7, 8, and various state paper prices.

Bank- und Versicherungskursen.

Table with columns: Bank, and various bank and insurance rates.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing various industrial stocks such as 'Kaiserfabrik', 'Südd. Automobil-Ges.', 'Königsbrunn', etc., with their respective prices.

Bergwerks-Aktien.

Table listing mining stocks including 'Bodanmer Bergbau', 'Hibernus', 'Concordia Bergw.', etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing transport stocks like 'Südw. Eisenb.', 'Hamburg. Vater', 'Norddeutscher Lloyd', etc.

Frankfurt a. M., 8. Sept. Kreditaktien 204. — Diskonto-Commandit 172.00, Darmstädter 128.50, Dresdner Bank 148.50, Handelsbank 168. —, Deutsche Bank 238.50, Staatsbahn 149.25, Lombarden 23. —, Bochumer 229.20, Gelsenkirchen 103. —, Laurahütte 214.50, Langen 93.20. Tendenz: fest.

Berliner Effektenbörse.

Privattelegramm des General-Anzeiger (B.) Berlin, 8. Sept. (Börse). Nachhaltige Anregung nahm der Börseverkehr heute auf die Meldung vom Abschluss eines Vertrages zwischen der Stadt Schöneberg und der Gesellschaft Siemens u. Goldschmidt, welche die Errichtung einer Elektrizitätsbahn, wobei es sich um eine Summe von über 10 Millionen handelt. Die Börse begrüßte diese Nachricht mit einer weiteren finanziellen Hebung in Elektrizitätsaktien, woraus sich Siemens und Goldschmidt über 5 Prozent, Edison über 2 Prozent höher einstellten. Die Kurssteigerung bewegte sich auch auf den Rentenmarkt, wo außerdem noch darauf hingewiesen wurde, daß es den Renten durch die Konfiskation der letzten Zeit ermöglicht wird, ihre Effektenbestände abzugeben. Die Nachfrage von der Vereinbarkeit des Eisenwerkes Kraft, sich mit den rheinisch-westfälischen Eisenwerken zu verständigen, wie auf den Rentenmarkt einen anregenden Einfluß aus. Aktienaktien verkehrte bis zu 1 Proz. höher, Mittelwälder Stahl um 2 Prozent gehoben, da man einen günstigen Abschluß in der morgen stattfindenden Ausschüttung erwartet. Von Nationalitäten konnten Harpener ihr geringes Momentum voll behaupten, lagen aber ruhiger, wogegen sich in Gelsenkirchen ein lebhaftes Geschäft zu steigenden Kursen entwickelte. Hinsichtlich in den Hintergrund treten Devisen- und Rentenwerte, obwohl die Stimmung hier fest und die Kurse, wenn auch nicht wesentlich, überwiegend höher waren. Dynamitaktien profitierten von Meinungsänderungen für hundertprozentige Rechnung auf Gewinne über besseren Geschäftsgang im Zusammenhang mit der Verlegung der Goldminenindustrie. Von Schiffbauaktien lagen Vaterfabrik fest, Norddeutsche Lloyd-Aktien brüchleren hängen an.

Im weiteren Verlaufe zeigte sich die Nachfrage in Elektrizitätsaktien, unter Verlegung von Siemens u. Goldschmidt, weiter fest. Das Geschäft hierin, wie auch auf dem Rentenmarkt war sehr lebhaft. Zeitliches Geld 2 1/2 Prozent.

Im späteren Verlaufe verursachten Gerüchte von dem Aufreten der Cholera in Polen eine Dämpfung der allgemeinen Unternehmungslust und veranlaßten Abgaben in Schiffbauaktien. Das Geschäft war auch auf den übrigen Marktgebieten allgemein stiller. Am Anhangen für Industriewerte waren die Umsätze recht lebhaft. Das Privatpublikum war weicher als Käufer am Markt. Die Spekulation suchte indes zu verlernen, so daß die im allgemeinen mäßigen Kurssteigerungen ganz nach überzogen, die Stimmung indes weniger gutartiglicher war als gestern.

Table with two columns of stock prices for Berlin, 8. September (Schlußkurse). Includes Reichsbank, Reichsanleihe, Gouffé, etc.

W. Berlin, 8. September (Telegr.) Nachbörse. Kredit-Aktien 200.70, 215.20, Staatsbahn 148.80, 149.10, Diskonto Komm. 147.10, 178.60, Lombarden 22.50, 23.20

Pariser Börse.

Table listing Paris stock prices for 8. September, including '5% Rente', '4% Rente', 'Banque Ottomane', etc.

Londoner Effektenbörse.

Table listing London stock prices for 8. Sept. (Telegr.), including '3% Konsols', '4% Argent', 'Japaner', etc.

Berliner Produktenbörse.

Table listing Berlin commodity prices for 8. Sept. (Telegr.), including 'Weizen per Sept.', 'Roggen per Sept.', 'Hafer per Sept.', etc.

Mannheimer Effektenbörse.

Die Börse war still, aber fest. Kohlen- und Zementfabrik-Aktien 875 bez. u. G., neue Aktien 802 G. Holz-Preßmaschinen- und Schiffbau-Aktien 100 bez. u. G. und Präl. Nähmaschinen- und Fahrradfabrik-Aktien 135 G.

Table listing various bonds and obligations, including 'Pfandbriefe', 'Städte-Anleihen', 'Industrie-Obligationen', etc.

Table listing bank and transport prices, including 'Banken', 'Transport u. Versicherung', 'Eisenbahnen', 'Gehm. Industrie', 'Brauereien', etc.

Landesproduktions-Börse Stuttgart.

Die in der abgelaufenen Woche niedergegangenen, zum Teil sehr angedeigten Regen haben in den höher gelegenen Landesteilen die Einheimung des Bodens und des Dehndes verzögert. Dagegen ist von einer Schädigung der Kartoffeln nichts gemeldet worden. Infolge der Kieberschläge hat sich der Wasserstand gebessert, ohne die Fruchtsche zu ändern.

Während die möglichen Handelsplätze in Amerika und Europa trotz der wesentlich größeren Abgaben ihre Preise etwas erhöht haben, wurden süddeutsche Produzenten in belangreichen Quantitäten zu etwas ermäßigten Preisen angeboten, jedoch an heutiger, gut besuchter Börse fast nur Landwaren umgekehrt wurde. Bezüglich der Preise der einzelnen Artikel wird auf nachfolgende Notierungen verwiesen.

Wir notieren per 100 kg frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität u. Reifezeit: Weizen württemberg. neu M. 21.50 - 22. —, feinstes 00.00 - 00.00, bayerischer neu M. 22. — - 22.50, Rumänier M. 24. — bis 24.50, Ulka M. 24.50 - 24.75, Saronita M. 00.00 - 00.00, Wolkoff Himo M. 00.00 - 00.00, Walla-Balka M. 00.00 - 00.00, Sa Plata M. 24.75 - 25.00, Newminter M. 28.25 - 29.50, Kalfornier M. 00.00 - 00.00, Kernen: neu M. 21.50 - 22. —, Unterländer M. 00.00 - 00.00, Dinkel neu 13.50 - 14.00, Roggen: württemberg. neu M. 17.75 - 18.25, nordb. M. 00.00 - 00.00, russischer M. 00.00 - 00.00, Weizen: württemberg. neu M. 20.50 - 21.50, Pfälzer (nom.) M. 22.50 bis 23. —, bayerische M. 00.00 - 00.00, Zauber M. 00.00 - 00.00, ungarische M. 23.00 - 24.00, Isaforn. prima M. 00.00 - 00.00, Oaser: Oberländer M. 00.00 - 00.00, Unterländer M. 00.00 - 00.00, württemberg. M. 17.75 - 18.25, russischer M. 00.00 - 00.00, Weizen M. 00.00 - 00.00, in Plata gesund 17.25 - 17.75, Hellow M. 0 - 00.00, Donau 17.50 - 18.50, Kehlcepp 00.00 - 00.00, Weizenpreise pro 100 kg incl. Sad: Weiz. Nr. 0 M. 33.00 - 34.00, Nr. 1 M. 32.00 - 33.00, Nr. 2 M. 31.00 - 32.00, Nr. 3 M. 30.00 - 31.00, Nr. 4 M. 27.50 - 28.50, Suppenroggen M. 00.00 - 00.00, Sad hier 10. — bis M. 10.50 (ohne Sad).

Ueberseefische Schiffahrts-Telegramme. New-York, 6. Sept. (Drahtbericht der Holland-Amerika-Gesellschaft Rotterdam). Der Dampfer Rotterdam, am 29. August von New-York ab, ist heute hier angekommen. Mitgeteilt durch das Post- und Reise-Bureau Gumbach u. Barckhausen Nachf. in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 2, direkt am Hauptbahnhof.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637 8. September 1908. Provisionsfrei!

Table listing various companies and their stock prices, including 'R. & B. für Mühlenbetrieb', 'Kfz. Lebensversicherung', 'Bayerische Feuerversicherung', etc.

Geschäftliches.

Viele Mütter glauben ihre Säuuglinge nicht zu ernähren, wenn sie ihnen schon in den ersten Monaten unzerkautes Fleisch geben, welche, ihres zu großen Einweichens wegen, die meisten Kinder nicht verdauen können. Will man den Nährwert der verdauten Fleischstücke erhöhen, so empfiehlt sich am meisten der Zusatz von S u f e t e, das die Fleischstücke auch leichter verdaulich macht, indem es im Magen eine feinstöckigere Zerkleinerung des Fleischs bewirkt.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Frh. Kolbenbaum; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: J. B.: Franz Kircher; für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: J. B.: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Frh. Jos. Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, G. u. b. D.: Direktor: Ernst Müller.

KALODONT advertisement for toothpaste, featuring the brand name in large letters and 'BESTE ZAHN-CRÈME'.

Ach was, nur den Kopf nicht hängen lassen! Sie werden morgen wieder ganz wohl sein und die Tour mit uns machen können, wenn Sie nur ein halb Duzend Hays sind. Eodener Mineral-Bastillen in jeder Packung nehmen. Dann können Sie ja auch noch 'n paar Luftchen, aber dann sind Sie morgen auch wieder in Ordnung. Da nehmen Sie — ich verlange mich vor der Sommerreise immer ordentlich mit Hays Eodener und kann Ihnen schon ein paar ablassen. Sind übrigens gar nicht teuer — die Schachtel kostet nur 25 Pfennig, was man kann sie in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen haben. Nachahmungen jeder Art wollen man entschieden zurück.

1908

